

**Geschichtl. Bild**  
nachhilf. mit Annehmungen  
der Sonn- und Feiertage.

**Belegproben**  
monatlich 50 Proben frei  
aus dem Buch der  
belegproben monatlich  
1,00 Mk. ohne Befreiung.

**„Die Neue Welt“**  
(Anleitungsbuch),  
monatlich 10 Proben.

**Arbeits- und  
Schriftleitung:** Nr. 886,  
Halle a. S., Nr. 1947.

# Sozialdemokratisches Organ

**Anzeigengebühr**  
besteht für die ersten  
Kolonne oder deren Raum  
50 Pfennig.  
Für ansonstige Anzeigen  
50 Pfennig.  
Anzeigen unter 10 Zeilen  
die Seite 75 Pfennig.

**Anzeigen**  
für die Tagesnummer  
müssen spätestens bis  
mittags halb 10 Uhr in der  
Schriftleitung ankommen  
sein.

Erhalten in die  
Postanstalt.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
Haupt-Geschäftsstelle: Harz 42/43. Geschl. werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

## Moloch.

### Die Entwicklung des deutschen Militarismus.

II.  
Schon das erste Jahrzehnt des neuzeitlichen Militarismus zeigte neben dem deutsch-französischen Gegensatz, der durch die Raubpolitik Bismarcks geschaffen wurde, in der Entlohnung der militärischen Tätigkeit die zweite Quelle des ungeheuren Wachstums des Militarismus. Das zweite Jahrzehnt bringt eine direkte Revolution der Waffentechnik: es war die Erfindung des rauchschwachen Pulvers und der neuen Sprenggranaten. Die erste erlaubte eine große Erhöhung der Geschwindigkeit, da sie die unvollkommene Verwendung des Pulvers und die Bildung von Rückständen in den Röhren abschaffte, die zusammen eine der Größe der Ladung nicht entsprechende Kräfteentwicklung und die Bildung von hartem Rauch verursachten. Die neuen Granaten mit Hohlkugeln schickten beim Sprengen die Pulverhüllen in die Luft, die Pulverhüllen überhupft in Frage. Beide Erfindungen erforderten neue immense Ausgaben und eine neue Erhöhung der Heeresstärke. Die Regierung benutzte als Vorwand für die in dieser Richtung sich bewegenden Forderungen die neuen Kämpfe mit Frankreich und sie erlangte nach den Kartellverträgen im Jahre 1887 vom Reichstage die Erhöhung der Heeresstärke um 30 000 Mann, d. h. auf 468 400. Die Infanterie wurde um 11 Bataillone, die Artillerie um 24 Bataillone erhöht. Aber der Militarismus wuchs sich selbst untreu entgegen, hätte er die Stärkung des abwärts militärischen Wachstums nicht weiter ausgenutzt. Durch das neue Militärgesetz vom Jahre 1888 gestaltete er die Heeresorganisation so aus, daß die Masse der im Krieg verwendbaren Soldaten mit einem Sprung ungeheurer erhöht wurde, indem die Zahl in welcher der deutsche Soldat sich in Verfügung des Heeres befindet, um sechs Jahre erhöht wurde: sie dauert nun 20, bis zum 45. Lebensjahr. Die Zahl der im Krieg verfügbaren Kräfte wurde so auf 3 1/2 Millionen erhöht.

Dann kam die Wende an die Anwendung der neuen technischen Erfindungen. Um die Festungen vor der verheerenden Einwirkung der neuen Granate zu retten, wurde der Zementbau zu Wehranlagen zweckmäßig eingeführt. Ein Gemisch aus Sand, Zement und Eisen, erlernt auf einem Balken, sollte die Festungen umgeben und den neuen Sprenggeschossen die Seiten bieten, ein eiserner Panzer sollte die Festungsgeschütze und Beobachtungsstationen umgeben. 140 Millionen Mark wurden ohne weiteres diesem Zweck gewidmet. In zwei Jahren war die Arbeit geleistet, die die deutschen Festungen vor der fremden Artillerie schützen sollten. Gleichzeitig versuchte man die Schutzkraft der deutschen Artillerie gegen die fremden Festungen entsprechend zu fördern. Man versuchte — was einstweilen nicht ganz gelang — durch geeignete technische Maßregeln den Rückstoß der Geschütze beim Abfeuern des Geschützes, was ein wiederholtes Warten der Lafette erforderte, also die Schwindigkeit des Feuers minderte, abzuheben. Auch wurde die Kanoniere zum Fußmarsch in höherem Maße als bisher vorbereitet. Nachdem alle diese technischen und organisatorischen Neuerungen durchgeführt wurden, zeigte es sich wieder, daß der bisherige organisatorische Rahmen für sie zu eng wurde, zweitens daß eine weitere Erhöhung der Mannschafstärke nötig ist: so wurde die Friedensstärke im Jahre 1890, ohne daß das Septennat abgelaufen war, auf 468 963 Köpfe, die Zahl der Armeekorps von 8 auf 21, die Zahl der Batterien von 864 auf 494 erhöht, damit kleinere Verstärkungen bei den anderen Waffengattungen unterblieben.

Auf die Höhe von 489 000 Mann und 864 Millionen Mark der laufenden und einmaligen Ausgaben gelangt, konnte der deutsche Militarismus nicht weiter, ohne eine weitreichende Änderung in seiner Organisation zuzulassen: ohne Veränderung der Dienstzeit von drei auf zwei Jahre. Bei der Verbilligung der bisherigen Dienstzeit war die Verstärkung der Mannschafstärke undenkbar, weil ihre Kosten mit jedem Jahr unerschwinglich wurden. Daß aber die Soldatenzahl vergrößert werden mußte, das hielten die Militärs für absolut notwendig. Hatte doch die gloriöse Annexion Elsaß-Lothringens dazu geführt — was Marx in der Adresse der Internationale über den deutsch-französischen Krieg vorhergesagt hat, daß das republikanische Frankreich aus dem Wahnwitz des vom Jargonismus beherrschten und der französischen Hilfe Frankreichs nicht hätte, um seine Mächten auf die moderne Höhe zu bringen und eine aggressive Politik in Ostasien anfangen zu können, wurde das französisch-russische Bündnis angeht. Daß das keine wirkliche Stärkung Frankreichs war, weil der Jargonismus mit den neuen Kanonen kapitalistische Grundlagen des modernen Nationalismus nach Ausland nicht einführen konnte und weil ohne sie, d. h. ohne moderne Verlebensweisen gesteigerte Produktivität der Arbeit, intelligente Soldaten, ohne christliche Vermaltung kein Krieg gegen europäische Mächte zu führen ist — das alles konnten die Militärs nicht verstehen und die einzige Antwort auf das sich anbahnende französisch-russische Bündnis sahen sie in einem verstärkten Wehrwesen. So blieb nichts anderes übrig als die Mächten der Dienstzeit, wenn nicht für alle Truppen, so doch für die aktiveren, die Infanterie. Aber damit gab es ja, daß der Militarismus bei der bisherigen dreijährigen Dienstzeit die Kraft des deutschen Volkes vergebte, indem er die Soldaten länger bei der Fahne hielt als militärisch notwendig und dies nur, um sie zum Volke abzuliefern, in ihnen durch den Drill

den Geist des Zusammenhanges mit der Arbeiterklasse zu erlösen, sie zu willenslosigen, gegen ihre Mitbürger verwendbaren Handlanger der bestehenden Klassen zu machen.

Franken er keine Grundlagen zu erweitern hat, indem die Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine Erhöhung der Zahl der ausgebildeten Soldaten um 1/2 für die Zukunft bedeutete, ging der deutsche Militarismus an den weiteren Ausbau seiner Macht, wobei natürlich die Erfahrungen des deutsch-japanischen, amerikanisch-japanischen, englisch-burischen und zuletzt des russisch-japanischen Krieges mitwirkten. Wir können natürlich hier nur die wichtigsten Momente dieses Prozesses nennen. Der Artillerietechnik gelang es schließlich durch eine neue Konstruktion der Mäulafalotten, das Nachziehen der Lafette nach jedem Schuß unnötig zu machen, wodurch eine größere Schmelzheit im Schußgeschwindigkeit wurde. In derselben Richtung wirkte die Vereinfachung des Geschützes und der Pulverladung in einer Metallpatrone. Dabei wurden auf Grund der neuesten Erfahrungen die Waffenbeschweren Feldartillerie und des Rakettenschiffes bei Festungsbelagerungen ausgeglichen: für die letzte genannte Kampfesweise, deren Bedeutung die Lehren der Belagerung von Port Arthur ins wahre Licht rückten, wurden die Panzerabteilungen verstärkt und mit Panzergeschützen, Sandgranaten, Maschinengewehren, elektrischen Scheinwerfern, Luftballonen sorgfältig ausgestattet, der Telegraphendienst ausgebildet. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ausbau des Luftschiffwesens gewidmet, das sich erst im Anfangsjahrhundert befindet und noch viel größere Opfer vom Volke fordern wird. Die Infanterie schloß ihr Geschwetz weiter aus, indem sie durch die Einführung der sog. S.M.munition, eines selbständig abgefeuerten Geschützes, die Wundgeschwindigkeit sehr erhöhte und so den Vorprung einholte, den die ausländische Infanterie durch Einführung von Munition von kleinerem Kaliber erlangen hatte. Gleichzeitig wurde in den Übungen immer mehr der Grundriss durchgeführt, den alle moderne Kriegsverfahren erfordert, daß jeder Soldat auf eigene Hand — da er jetzt nicht mehr als Masse für den Heerführer betrachtet werden darf, den Schutzausmaß, den ihm das Geschütz gewährt, natürlich erforderlichenfalls alle diese Maßnahmen weiterer Erhöhung der Heeresstärke, die auch von den folgenden Dutzendmalen immer wieder gebracht wurde. Das letzte im Jahre 1910 vom Reichstage angenommene erhöhte das Heer um neue 15 000 Soldaten, so daß es schließlich im Jahre 1911 626 732 Mann enthielt.

Von 359 000 auf 626 732 Mannschaften, das ist der Weg, den der deutsche Militarismus in vierzig Jahren durchläuft. Die deutsche Bevölkerung ist in dieser Zeit um 45, die Kopfzahl der deutschen unter den Föhnen sich befindlichen Soldaten ist um 76 Prozent gewachsen. Die deutsche Regierung stellt sich die weitere Entwidlung des deutschen Militarismus in derselben Weise vor, wie die bisherige, d. h. als ununterbrochenen Erhöhung der Soldatenmassen, ununterbrochenen Ausbau der militärischen Technik. Nur die zweijährige Dienstzeit soll einen ruckartigen Vorstoß in dieser Entwicklung bilden. Wir wollen im weiteren unteruchen, ob das deutsche Heereskommando der Entwidlung bei einem beliebigen Punkte Halt gebieten kann. Aber zunächst gilt es, die Entwidlung des deutschen Militarismus zu unteruchen.

### Rüstige Präsenzstärke.

Nach der neuen Wehrvorlage wird die Präsenzstärke des deutschen Heeres vom 1. Oktober 1912 ab folgende sein: 413 Generale, 606 Regimentskommandeure, 2866 Stabsoffiziere, 7109 Hauptleute und Rittmeister, 16 161 Leutnanten, 2367 Sanitätsoffiziere, 810 Veterinäre, 1154 Zahnmeister, 1078 Waffmeister, 92 847 Unteroffiziere, 631 004 Gemeine und 126 480 Dienstferde; dazu kommen dann noch 117 Chargierte, die für diverse Sonderaufgaben eingestellt sind. Die Gesamtstärke der Landarmee beträgt dann also 655 914 Mann.

## Der italienisch-türkische Krieg.

### Ein italienischer Angriff auf die Dardanellen?

Die Italiener, die in dem als halbjährigen Kriege gegen die Türken so gut wie nichts auszurichten vermochten und in Tripolis wenig Boden zu gewinnen vermochten, scheinen den Dingen nunmehr ernstlich eine andere Wendung geben zu wollen. Schon lange planen sie einen Angriff auf die türkischen Inseln im Ägäischen Meer und die Dardanellen. Nach mit allem Vorbehalt aufzunehmenden Telegrammen von Lloyd's Depeschenagentur soll die italienische Flotte bereits zum Angriff auf die Dardanellen übergegangen sein. Bei der Einfahrt in die Dardanellen sei Kanonenendonner gehört worden. Unverkündete Informationen stehen noch aus. Auch aus Paris liegen Depeschen vor, nach denen eine italienische Flotte im Ägäischen Meer angekommen ist. Ein italienisches Schiff sei bereits gesunken.

Diese Meldungen erhalten erhöhte Glaubwürdigkeit durch die in Konstantinopel verbreitete Nachricht, daß 27 italienische Kriegsschiffe vor dem Eingang der Dardanellen erschienen und daß

Bombardement auf die Befestigung von Kumale begannen. Ein Schuß aus den Befestigungen soll ein italienisches Kriegsschiff getroffen haben.

Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel, daß die italienische Flotte bei Kumale am Eingang der Dardanellen eingetroffen sei. Ein italienisches Schiff soll bereits gesunken sein. Anwohner der Umgebungen treffend sind, bleibt abzuwarten. Möglich ist, daß die Türkei alle Vorläuferskizzen für den Fall einer italienischen Flottenaktion getroffen hat. Wie der Ägäis, Zeitung aus Konstantinopel gemeldet wird, erzielte die Behörden der Dardanellen Befehle, den Schiffsverkehr durch die Dardanellen ganz und ganz zu unterlagen, sobald die Anwesenheit auch eines einzigen italienischen Kriegsschiffes im Ägäischen Meer festgestellt sei.

Paris, den 18. April. Hier war heute früh die Nachricht verbreitet, daß die im Ägäischen Meer geschickten italienischen Kriegsschiffe sich anschickten, gegen mehrere türkische Inseln in der Nähe der Dardanellen zu operieren. Als erstes Angriffsobjekt wurde die Insel Skyros sein.

In Tripolis ist es zu einem Kampf gekommen, in dem die Italiener einen „großen“ Erfolg hatten. Offizielle italienische Meldungen besagen, daß sich in der Gegend von Derna ungemöhnliche Bewegungen der Türken bemerkbar machen, die mit einer starken Abteilung auf einer Höhe der italienischen Linien gegenüber Stellung genommen haben. Mittwoch morgen um 8 Uhr rückten die Türken gegen die Italiener vor, gefolgt von einer starken Artillerieabteilung. Gegen Mittag unternahmen sie einen heftigen Angriff gegen die von italienischen Truppen besetzte kleine Festung Lombardia, auf die ihre Artillerie ein lebhaftes Feuer eröffnete. Es entsponn sich ein heftiger Kampf. Die Befestigung der kleinen Festung wurde durch Artillerie verfehrt und konnte von den Italienern durch die Türken glatt abgehauen (?). Um 10 Uhr morgens wurden die Türken angeblich gestungen, sich unter „großen Verlusten“ zurückzuziehen.

### Das Bombardement der Dardanellen

hat sich beständig. Meldungen aus Smyrna berichten über ein Bombardement des offenen unbesetzten Hafens von Samos. Die auf der Höhe gelegene Kanone und das Munitionsdepot wurden um 5 Uhr morgens von einem italienischen Kreuzer beschossen.

Konstantinopel, 19. April. Vor der Meerenge befanden sich 27 italienische Kriegsschiffe. Seit gestern morgen donnern die Kanonen. Die Flotte begann das Bombardement. Eine zweite Meldung lautet: Das Bombardement dauert fort. Ein Geschütz der türkischen Festung traf ein italienisches Kriegsschiff. Nach weiteren Meldungen wurden bis 2 Uhr mittags 185 Schüsse abgegeben. Türkschiffen fielen zwei Mann. Das erwähnte italienische Kriegsschiff, das entzündet durch ein türkisches Geschütz getroffen wurde aber auf eine Mine fiel, ist in Sinken begriffen. — Die Nachricht vom Bombardement der Dardanellen war den Ministern beim Verlesen der Chronik im Parlament bereits bekannt, sie wurde jedoch mit Rücksicht auf die Unwissenheit des Publikums zunächst geheim gehalten. Erst nachdem der Sultan die Kammer verlassen hatte, wurde die Meldung bekanntgegeben, die bei den Abgeordneten großen Eindruck hervorrief. Die Nachricht verbreitete sich hierauf mit rasender Schnelligkeit in der Stadt. Die Stimmung der politischen Kreise und der Bevölkerung ist durchaus unerschrocken.

### Der Einbruch in der Türkei.

Wien, 19. April. Der türkische Kriegsminister Kamath Dschafet Pascha hat dem Korrespondenten der Neuen freien Presse folgende Mitteilung: Das Bombardement dauerte 2 1/2 Stunden. Wir hatten nur einen Toten und einen Verwundeten, dagegen wurde durch einen Schuß vom Strandfort Ertugren ein italienischer Dampfer mit wahrhaftigen großen Verlusten kampfunfähig gemacht. Hierauf dampfte die italienische Flotte in das offene Meer westwärts in den Golf von Zeros an die Westseite der Halbinsel Gallipoli. Der Kriegsminister beurteilt den Angriff, der gerade am gestrigen Festtag erfolgte, nicht bloß als unentschieden, sondern als vierten großen Fehler der Italiener.

Konstantinopel, 19. April. Die Regierung ist überzeugt, daß die Italiener nie die Dardanellen forcieren können, da die türkische Flotte sich wieder erheben, glaubt man, daß es sich nur um eine Flotten- und nicht um eine Landoperation und nicht um eine Forcierung gehandelt habe. Die Ausbreitung der Italiener aus Konstantinopel und der Türkei steht bevor. Die Worte teile alle ihren Hoffnungen das Bombardement mit. Von einer Rückkehr der italienischen Flotte nach den Dardanellen ist nichts bekannt.

Die Gefahr internationaler Verwicklungen. Wien, 19. April. Die hiesige Presse bezeichnet das Bombardement der Dardanellen durch die italienische Flotte als einen neuen Fehler, der leicht die Aufrollung der Dardanellenfrage herbeiführen wird.

# Politische Uebersicht.

Seite 4. S. den 19. April 1912.

## Wie das Volk eingestuft wird.

Wahr und mehr tritt zu Tage, wie eifrig die Reichsregierung die Steuererlässe herbeiführt, hat ohne die Art der Kostenbedeutung überlegen zu können. Und ebenso leidenschaftig soll nun der Reichstag diese Vorlagen, die eine so schwere Belastung des deutschen Volkes bringen, schieben. Nimmere werden versäumt die Grundzüge der Reichsfinanzgebung für die nächsten fünf Jahre in eine bisweilen offiziöse Korrespondenz langiert. Einmaligend noch einleitend bemerkt: „Die Aufstellung des Etatshaushalts für 1912 erfolgte bestmöglich zu einem Zeitpunkt, in dem das Volk noch niemals ein Reichsstat zu einem so späten Termin fertiggestellt worden, wie es in diesem Jahre zu erwarten ist. Die sich hieraus ergebende Spannung erklärt es, wenn jetzt, wo das finanzielle Ergebnis des Jahres 1911 nahezu vollständig vorliegt, eine Neuänderung der ursprünglichen Einnahmeforderungen als zulässig erscheint.“

Dann wird wieder ausgeführt, daß die Rolle im Rechnungsjahre 1911 gegenüber dem Vorjahre für 1912, der nach den Finanzverwaltung feststehenden Grundzahlen aufgestellt war, einen Mehrbetrag von rund 100 Millionen gebracht haben. Die Zahl bringt ferner 147 Millionen mehr. Auch seien die nötigen Mittel für eine neue Anleihe in Höhe von 310 Millionen Mark beschafft worden usw.

Mit Recht bemerkt hierzu die Berliner Volkszeitung: „In den Annalen des Deutschen Reichs ist es noch nicht dagewesen, daß sich der Bundesrat innerhalb weniger Wochen derartig desavouiert hat, wie das bei dem eben eingetragenen Ergänzungsetat der Fall ist. Noch im Februar, ja noch im März, wurde förmlich verkündet, daß die Staatsvoranschläge mit größter Sorgfalt aufgestellt seien. Der Reichshofrat wies eingehend nach, daß es absolut unzulässig sei, die Einkünfte eines der Völker zu vermindern und Gebühren höher als beansprucht in Anspruch zu bringen. Und trotzdem ist vermocht damals nicht einmal das Zentrum hier andere positive Vorschläge zu machen. Jetzt aber, wenige Wochen später, verlangt derselbe Bundesrat, der Reichstag solle glauben, die Regierung hätten im März zu wenig gerechnet können, daß sie die Einnahmen um 45 Millionen Mark zu niedrig veranschlagt hätten! Wem soll nun der Reichstag glauben, dem Bundesrat vom Februar oder dem Bundesrat vom April? Herrn Bernhart oder Herrn Hüfner?“

Welchen Glauben darf man in Zukunft den Darlegungen der Reichsregierung und des Bundesrats noch schenken? Die Vertreter der Mehrheit des deutschen Volkes, die sozialdemokratischen Abgeordneten, werden mit einer solchen Regierung grübelnd abzurechnen haben.

## Wann die Beamten sozialdemokratisch stimmen dürfen.

Im reichsständischen Landtag hat der Staatssekretär von v. Schulz folgende Erklärung abgegeben:

„Die Landesregierung habe sich nicht damit zu befassen, wie die Beamten gestimmt hätten. In demselben Maße, wie die Sozialdemokraten gegen einen Nationalisten gestimmt hätten, hätten befondere Verhältnisse vorgelegen; die Beamten hätten von den beiden Leben das kleinere gewählt. Es könne aus dem Resultat der Wahl nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, daß die Beamten Sozialdemokraten seien. Hebrigens hätten wohl alle Parteien in den Sozialdemokraten bei den Wahlen gemeinsame Sache gemacht. Das sei im Interesse der Wahlteilnehmer gesehen. Er sei prinzipiell dagegen, daß Beamte für Sozialdemokraten eintreten, und hoffe, daß das, was in Colmar geschehen ist, nicht mehr eintreten werde. Er begreife die Unbegreifung, daß die Ordnungsbewahrer, die Beamten und die Beamten, sich gegen die Sozialdemokraten zusammenschließen würden. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie liege nicht in der Hand der Regierung, sondern bei Sachde der Parteien.“

Also, wo die Sozialdemokratie dem Nationalismus Abbruch tut, da ist sie für die Regierung das kleinere Übel, und da darf unter Umständen auch ein Beamter für einen sozialdemokratischen Kandidaten stimmen. Wo aber kein Kampf gegen Nationalisten zu führen ist, da darf er solches nicht tun.

Trotz dieser Einwirkung haben die Sozialdemokraten und Sozialtrumpfsprecher wieder den parlamentarischen Staatssekretär des Reichs in die Lage versetzt, daß die Reichsregierung sofort eingreife und unbedinglich und gründlich „Remedur“ schaffe.

## Der Stempel der Polenpolitik.

Die Polenpolitik der preussischen Regierung beschäftigte die Budgetkommission des preussischen Reichstages am Mittwoch. Es wurde eine sehr ausführliche Debatte geführt, die sich auf die Befristung, die Vergrößerung und die Landbesetzung erstreckte. Dabei wurde vom Minister mitgeteilt, daß der deutsche Besitz in Polen von 1896—1911 um 100 000 Hektar zurückgegangen sei. Ein polnischer Abgeordneter wies darauf hin, daß im Jahr 1896 die Polen 100 000 Hektar verloren hätten, so daß also der ganze Effekt bei mit hunderttausend Millionen Mark vom Volke bezahlten Polenpolitik eine Vergrößerung des polnischen Gebietes ist! Immerhin betrug sich nach % der Flächen der Provinz Posen und % des westpreussischen Landes in deutschen Händen. Konfessionell und nationaliter (1) Seite wurde die endliche Anwendung des Entschuldigungsgebots gefordert, obgleich der Landwirtschaftsminister erklärte, daß eine Rot an Land für die Anschließung zweide nicht bestehe; indessen scheinen die heftigen Angriffe der Opposition auf die Regierung wegen der Anwendung des Entschuldigungsgebots doch die Wirkung getan zu haben, denn der Minister konnte namens der Staatsregierung antworten, daß mit der Entschuldigung dem nächst begonnen werden solle, jedoch nur in solchen Fällen, wo im Wege der Veräußerung der Besitzergewinnung wird.

## Größere Ernten, geringerer Konsum!

Die Getreideernten Deutschlands sind in den letzten Jahren ganz erheblich gewachsen. So war im letzten Jahresfrist der Gesamtantrag der Vorkreisernte um rund 4 Millionen Zentner größer als in der vorausgehenden gleich großen Periode. Die Zunahme macht 58 Prozent aus. Trotzdem ist der Konsum der einheimischen Bevölkerung gesunken. Nach einer Produktionsstatistik der Allgemeinen Deutschen Mühleneigung verminderte sich der Inlandskonsum im letzten Jahresfrist um 2 1/2 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Die größeren Ernten, (speziell bei Roggen, Weizen und Getreide, womit man die schon Aufschwungprämie „verdient“). So werden dem deutschen Volke große Ernten unter Umständen recht teuer. Der Mangel des Vorkreiserntens beweist aber auch, daß die Heberden von der „gehobenen sozialen Lage“ aller Volksschichten der realen Unterlagen entbehren. Die Konsumverminderung signalisiert vielmehr, inwiefern für große Volksschichten, eine Verschlechterung der Ernährung!

## Deutsches Reich.

— Die vorgelegte Einkommensliste des Bundesrats. Der Schwab. Merkur teilt mit: „Die württembergische Regierung hat im Bundesrat gegen den Entwurf zur Aufhebung der Liebesgabe gestimmt, da dem württembergischen Brauereiwesen keine genügende Sicherheit geboten sei.“

— Es bleibt bei der gemeinen Steuerpolitik! Die Steuerkommission des preussischen Reichstages behandelte am Dienstag den § 23 des Einkommensteuergesetzes, der infolgedessen einen Ausnahmestandard für die Arbeiter bedeutet, als er die Unternehmer verpflichtet, Lohnlisten derjenigen Angestellten einzureichen, die unter 3000 Mark Jahresverdienst haben. Die übrigen Klassen haben das Recht der Selbstbestimmung. Die Regierung will diesen Ausnahmestandard nicht abheben. Eine Neuänderung schlägt: nur nach der Einkommensteuer, daß die Einkommensteuer in Zukunft vermindert sein sollen, auch die Namen der Personen mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark, nicht aber den Verdienst dieser Leute anzugeben. Das sozialdemokratische Mitglied der Kommission beantragte Streichung der Arbeiter schädigenden Bestimmung. Ein gleicher Antrag lag vom Zentrum vor. Beide Anträge wurden nach heftiger Debatte, in der sich namentlich die Regierung für Weibehaltung erklärte, gegen die Stimmen des Zentrums, der Fortschrittlichen und der Sozialdemokraten abgelehnt. Gleichzeitg wurde mit großer

Majorität beschlossen, daß die Angehörigkeit der Einkommensteuer über die Einkommen ihrer Angehörigen auch auf solche mit mehr als 3000 Mark Einkommen ausgedehnt werden soll.

— Was der Reichstagswahlprüfungskommission. Am Donnerstag erklärte die Kommission die Mandate des Zentrumsgewählten Abgeordneten Müller, Angehörigen der Sozialdemokratie und Dr. Belger-Sigmaringen für gültig. Selbst, wenn die Richtigkeit der erhobenen Einwände erwiesen wäre, würde die Mehrheit der Gewählten nicht erschüttert worden sein.

— Das Dreifachenbesuch. Am Donnerstag und Samstag des Monats der Eisenbahnverwaltung Arbeiter- und Beamtenfragen. Die lange Reihe der Wünsche, die von Beamten aller Parteien vorgebracht wurden, beweis, wie viel im Bereich der Eisenbahnverwaltung noch zur Besserung der Lage der Angestellten zu tun ist. Anknüpfung für das was es ist, daß die Vertreter der Arbeiterparteien es für selbstverständlich halten, daß die Beamten und Arbeiter im Staatsdienst die Staatsbürgerlichen Rechte geklärt werden. Sogar dem Zentrum wurde verlangt, daß der Minister den sozialdemokratischen Wehrbüchern innerhalb der Arbeiterpartei entgegenzutreten möge. Als ob es einer solchen Aufzorderung an Herrn v. Breitenbach bedürfte! Der freirepublikanische Beamten ging soweit, daß er auch vor den von der Regierung selbst gegründeten Organisationen der Beamten warnte; er fürchtete, daß diese Organisationen allmählich vom Geiste der modernen Arbeiterbewegung erfüllt werden. Unabwendig muß diese Furcht ja nicht sein, aber es gibt kein Nachmittel, selbst nicht im preussischen Reichstagsgebäude, um dem Geiste der Aufklärung gemeinsam Halt zu bieten.

Freitag wird die Vespredung fortgesetzt. Als erster wird Genosse Strödel zu Worte kommen.

— Schändliche Spionagefeste. Die in Ausland erfolgte Verhaftung des deutschen Grenzkommissars Dreßler aus Ostpreußen ist wegen Verdadts der Spionage erfolgt. Er war beschuldigt, seit 6 Jahren einen regelrechten Spionagedienst eingerichtet zu haben. Seine häufigen Besuche in Ausland wurden schon lange stark beobachtet. Nachdem genügendes Material gesammelt war, veranlaßte das Berliner Militärgericht Dreßlers Verhaftung. In Romo wurden 6 Personen, die angeblich in Dreßlers Diensten getarnt haben, verhaftet. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet worden.

— Der Generaldirektor als Steuerhinterzieher. Von dem Schöffengericht in Marzfaß bei Raun wurde der frühere Generaldirektor, jegige Rentier Guthmann, wegen Steuerhinterziehung zur Zahlung des achtfachen Betrages der hinterzogenen Steuer, der 1 828,40 Mk. beträgt, verurteilt, da Guthmann in den Jahren 1906 bis 1909 offensichtlich falsche Angaben über sein Einkommen gemacht hat. Er hatte sein Einkommen, das sich in Wirklichkeit auf 81 000—83 000 Mk. jährlich belief, auf nur 15 000 Mk. angegeben. Die Steuerhinterziehung für das Jahr 1906 wurde als „verjährt“ angesehen. Wieder ein Fall, wie die Reichen die „Aufsperfung fürs Vaterland“ verfallen.

## Österreich-Ungarn.

Krautliche Demonstrationen im Abgeordnetenhaus. Als im österreichischen Abgeordnetenhaus gestern der Präsident die Beginn der Sitzung die Teilnahme des Janes an dem Unglück der Titanic ausprobiert, gaben die Kroaten und Tschechoslowaken in Zwischenrufen ihrer Erregung über die Vorgänge in Kroatien Ausdruck. Unter großer Unruhe rief der Abgeordnete Vianini: „Sie veraghen das große Unglück in Kroatien; helfen sollten Sie auch geben.“ Zu der kroatianischen Frage liegen drei Interpellationen vor. In der Interpellation der slowenischen Abgeordneten heißt es: „Die Dittierung einer Verfassung in Kroatien ist ein Fortschritt, das auf seinen Fall als ein rein interne Angelegenheit Ungarns betrachtet werden kann. Er handelt sich um einen durch nichts begründeten unerhörten Rechtsbruch um dem Zweck, das Verfassungsorgan eines freireichlichen Volkes zu erdrosseln, eines Volkes, welches in Wirklichkeit ein Volkswirtschaftlicher Genossenschaft ist.“ Dieser unerhörte Rechtsbruch ist geeignet, das Ansehen der Monarchie in Europa zu schwächen.

## Stalien.

Ein Bauernaufstand ist in dem Orte Lodi bei Turin ausgebrochen. Wie die Turinerer Stempa meldet, griffen die wegen

# Die Mutter.

Erzählung von August Friedrich Krause.

Unter diesen hantierte die Weilerin in der Küche, die Lippen noch fest zusammen und das Gesicht blaß vor Aufregung, daß ihm selbst die Herdgut keine Farbe zu geben vermochte. Über die Tische, Schüsseln und Keller stehen sein Horn geschüttelt hätten miteinander über die Vorzüge eines „Gefährlichen“ und über wie immer wurden sie auf dem Herd und dem Küchentisch hin- und hergehoben, hier hingestellt, da hingelassen, wie es nötig war, und nicht einen Augenblick fand einer Zeit und Gelegenheit, der Frau den Schwermut anzuzeigen, eines überlaufen oder andernfalls zu lassen. Die stränge Hand wies festes Merkmal auch unter ihnen.

Und doch ging das Blut der Frau in heftiger Erregung, und die Gedanken schwebten in ihrem Kopfe hin und her wie eine Schaar aufgeregter Vögel. Nicht der Widerspruch des Gefassen allein war es gewesen, was ihr den Horn in Verzweiflung gebracht hatte; der wäre vergeblich, wenn sie gefühlt haben würde; das ist nur schnell verflüchtendes Aufgehören, nur augenblickliche Lustlosigkeit gegen das Regiment eines Weibes. Aber sie wußte: des Weibertreiben wußte sie, daß es war in der neuen Woche schon das dritte Mal, daß der Joseph zu engengetreten. Und in den Hallen auf seiner Seite, in dem glimmernden Leuchten seiner rüchigen Augen, in dem böhmischen Horn, halb in den Wundwindeln und geblichen Vorküßeln verdrickten Vögel, das ihr ganz bejammert widerwärtig war, lag ein böses Dämon. Sie ahnte, daß zwischen ihr und dem Weibchen ein Kampf sich zu empfinden beginne, der sie alles kosten konnte, was sie mühsam sich aufgebaut hatte in Jahren.

Sie hatte doch viel zu zwingen gehabt im Leben, und bitter schmerz waren alle ihre Kämpfe gewesen. Hat und Vertrauen auf sich selbst hatten sie aber immer erfüllt. Zum ersten Male stittete sie vor einem Kampfe, den sie nicht einmal deutlich vorausahndete, wie sonst immer. Nicht wie ein Sünder zittert vor dem Gericht, das ihn allen Sünden und Schicksalen zum Trost freisprechen wird, sondern wie ein Mann, der sich nicht weigert, wenn es notwendig war, wenn nicht Schwachheit und Mangel triumphierten sollten. Vor jedem Schritt sie bestehen, vor immer auch meinen sollte, sie zur Rechenschaft ziehen zu dürfen. Weibchen oder Gott.

was freilich häufig genug geschah, wieder einmal recht tüchtig Kerger gehabt hatte; dann waren sie öfter und öfter gekommen, auch ohne äußere Veranlassung, und jetzt konnte sie sich kaum noch von einem Anfall zum andern erholen. Selbst wie eine Tritone sah sie oft aus, und der Sanitätsrat Hartung in Altschreibau, der sie vor ein Jahr zum Rat gefragt hatte, gemeint: vielleicht seien es Gallensteine.

Nun war dieser merkwürdige Anfall in der Wagenenge nach dem Hause gekommen, der so sehr schmerzte, und ihr war, als würden ihr die Weiden zu schwer, als beanagte sie jeder Rad, und dabei trug sie wohl keine Last, die sie nicht selbst zu tragen müßte, wie vom Weibe fallen.

Wenn nur wenigstens dieser Weibchens gegen alles Essen nicht gewesen wäre. Sie konnte den ganzen Vormittag herumvorhändeln, ohne daran zu denken, daß sie noch müßiger sei, und beim Mittagessen würgte sie auch nur ein paar Bissen herunter, bloß damit das Kind einen Namen habe. Und alles in Eile, auf dem Sprung, wie die Kinder Israel bei dem ersten Passamahl in Ägypten. Früher, als es ihr noch schmerzte und sie gegen noch etwas essen hätte würde, war ihr wenig Zeit zum Essen geblieben; heute, da sie sich jetzt nehmen konnte, war die Zeit schon zu geworden, daß sie gar nicht mehr anders vermochte. „Wie er ist, so arbeite er auch!“ pflegte sie zu sagen.

Sie war eine harte, fast ästhetische Natur, der alle leiblichen Gemüthsgefühle gleichgültig waren, je mehr sie aber ihre Kräfte verfallen sah, um so mehr übernahm sie in Zukunft den Namen ihres Körpers, und oft bewies sie eine heimliche Angst, wenn die Leute sie anstehen: „See, nee Weistern, bei Ihnen schlägt auch nicht ein Herz an. Sie werden ja alle Tage magere!“ Wie ein Schwermut-Schimmel!

Sie wußte, wenn heute ein Kampf über sie hereinbräche, wie jener vor zwölf Jahren, sie würde ihn nicht mehr mit derselben hinteren Entschlossenheit, nicht mehr mit der gleichen äußeren Kraft durchföhren können wie damals.

Und wenn nicht, was dann? Heute war ihr zur Genüge geworden, daß ein solcher Kampf ihrer Warte, und kraupfahst hätte die Fülle, die sie die Jahre zusammenfassen, als wollte sie schon jetzt alle ihre Kräfte aufzusammeln für das neue Ringen.

Daß die rasche Wandlung aus zornigem Kerger in schmerzende Freundlichkeit, die der Gefelle heute bis zum Mittag hinter sich gebracht hatte, nicht ohne Ursache war, wußte die Weistern sehr wohl, und sie wartete nur darauf, daß sie sich ihr offenbare.

Ihre Schuld wurde auf eine kurze Probe gestellt. Am Nachmittag kam der Winkler-Wauer aus Wärsen, um das letzte Stück der Ausstattung seiner Tochter abzuholen. Paul begleitete ihn, die Anstellung der Möbel, die alle unter seinen Händen gewesen waren, zu übergeben und noch einmal bei jedem Stück nachzufragen, ob alles in Ordnung sei. Joseph hatte eigentlich mit Jollen, da er aber keine Anhalten dazu machte, auf Fragen auch keine rechte Antwort gab, fuhr Paul allein mit. Der Joseph sollte nur nicht etwa denken, daß er ohne ihn nicht fertig werden könnte! Kaffee und Kuchen, die nach allem Brauch im Hochzeitsaufste seiner warteten, würden ihm auch ohne die Gesellschaft des anderen schmecken, da war er viel zu sehr ein Freund solcher Hülfsmittel.

Sie aßen beide in der Küche, die Weistern und der Joseph, und tranken ihren Kaffee. Sonst hielt er die kurze Weistern immer in der Werkstatt, heute kam er herüber, weil er so ganz allein sei dürfen.

Die Frau nicht nur stumm und leiste den Kaffeepott vor ihn hin. Dann hantierte sie am Herd wie gewohnt, die Frauen dicht zusammengekommen, die Lippen fest aufeinandergepreßt. Von dem und jenem sprach der Joseph, was ihr und ihm gleichgültig war. Wie ein Raubtier trat er, das seine Beute erst umkreist, ehe es sich darauf stürzt. Und daß mochte er den Sprung, der sie in seine Klauen bringen sollte: Witten hinein, ganz ohne Zusammenhang mit dem andern, fragte er, ob sie noch Verwandte habe.

„Ich habe keine Verwandten außer den Kindern.“ „So? Freid doch sonst kein Fremd vom Denken!“ „Auf meiner Wambenach, wo? gewesen ist, weiß ich nicht mehr, daß ich einmal einen Nothor kennen gelernt. Er war auch Elchler!“ (Fortsetzung folgt.)



bei beschlossenen Zusammenkünften (1) erbitterten Kampfes mit Negern, Senen, Wiffgaben und Droschkegele bewaffnet, das Gemeindegewalt an, vertrieben die Gemeindegewalt und zogen die Freiheit zur Demission. Die Menge, die von berittenen Anführern befehligt wurde, geriet in ein Treffen mit 14 Gendarmen, die alle unter schweren Verletzungen den Kampfplatz räumen mußten. Darauf befreite das Volk zwei Verhaftete und rüßte sich zum Widerstand gegen die militärischen Verhaftungen, die aus der Nachbarschaft herbeigerufen worden waren. Auch Frauen und Kinder beteiligten sich lebhaft an der Rebellion. Nach Eintreffen von zwei Kompagnien Militär sind etwa 50 Bauern, von denen viele verletzt sind, verhaftet worden.

### Marokko.

**Algemeiner Aufruf in Fez.** Die in London eingetrossenen Alarmnachrichten von dem Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes in der marokkanischen Hauptstadt Fez werden vom Kaiser von Marokko bestätigt. Der Reichshof hat dieses Blattes beauftragt, ein sehr beträchtlicher Teil der sogenannten Marokkaner, das heißt der eingeborenen Hilfstruppen Frankreichs, habe sich empört und der größte Teil der Bevölkerung von Fez habe sich ihnen angeschlossen. Die französische Besatzung der Stadt, die in letzter Zeit durch die Notwendigkeit, verschiedene Stämme, so namentlich die Beni Larain, zu züchtigen, wesentliche Einbußen an ihrer Stärke erlitten hatte, beträgt zurzeit nur 1500 Mann. Der Telegraph von Fez nach Tanger ist unterbrochen.

Nach Meldungen aus Ibbidha hat die unter den Stämmen am linken Marokko-Hfer herrschende Gärung nach dem Gescheh von Meknesha rasch zugenommen und unter den Stämmen des mittleren Atlasgebirges und des Tales von Tanga bis nach Fez eine kriegerische Bewegung hervorgerufen. Der französische Bundeshöfendienst hat die Nachrichten erhalten, daß in einer Versammlung von Stammeshäuptlingen die Bildung einer Gharra erörtert worden sei, welche die Franzosen am Marokko anzugreifen solle. Die Generale Alix und Crumet haben sich nach Taurit begeben, um entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen.

**Paris, 12. April.** **Walla** berichtet aus Tanger: Telegraphische Berichte zufolge sind bei der Meuterei der Fez Garnison des Sultans sowohl Offiziere als auch Unteroffiziere, die der kaiserlichen Armee als Instruktoren zugeteilt waren, getötet worden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt. Mehrere öffentliche Gebäude, sowie sonstige Baulichkeiten sind dem Verfall preisgegeben worden, darunter die Lokale des Credit Foncier und das Hotel de France usw.

### China.

**Kämpfe in Tibet.** Aus Simla meldet das Reutersche Bureau: Wie zuverlässig hierher berichtet wird, hat in Kalia ein Kampf stattgefunden, in dem die Chinesen geschlagen wurden und sich in ein Kloster flüchteten. Nach unbestätigten Nachrichten aus tibetanischer Quelle, die über das Lager des Dalai Lama in Kalimpong hierher gelangt sind, begannen die Unruhen auf einer Konferenz, die von dem neuen chinesischen Gouverneur einberufen worden war und auf der ein tibetanischer Beamter so freimütig war, daß der chinesische Beamte befohl, ihn hingerichtet. Der Tibetener floh in das Kloster Sera, drei Meilen von Kalia. Die chinesischen Truppen verfolgten ihn und beschoßen das Kloster drei Tage lang. Darauf wurden sie gezwungen, sich unter Verlusten nach Kalia zurückzuziehen. Als sie hierbei auf unbeteiligte Tibetener schossen, erfolgte ein allgemeiner Aufstand der Tibetener und Straßenkämpfe. Viele Chinesen wurden getötet oder in ihren Häusern verbrannt. Die überlebenden Chinesen, einschließlich des Amban und seines Stabes, flohen in das Haus des Bruders des Dalai Lama, wo sie über einen neuen Vertrag verhandeln.

### Aus der Partei.

**Sozialdemokraten sind mindere Best!**

Das gilt vor allen für Preußen und Mecklenburg. Das mecklenburgische Gesamtministerium zu Schwerin hat auf die gegen den Beschluß des Rates der Stadt Wismar gerichtete Beschwerde des Bürgerausschusses zu Wismar entschieden, daß der Rat nicht verpflichtet sei, den vom Bürgerausschuss in den Gewerkschaften und gewählten Körpermeister Meinte

in sein Amt einzuführen, weil Meinte Sozialdemokrat ist.

### Wenn der Frühling kommt, geht's ins Loch!

Gonoffe Deifel, der verantwortliche Redakteur der Bergischen Arbeiterstimme in Solingen, hat am Montag eine Gefängnisstrafe von 6½ Monaten angetreten, die das Eisenfelder Landgericht in drei Prozessen über ihn verhängt hat.

Gonoffe Schuber, Redakteur am Harburger Volksblatt, der von der Strafkammer in Stade wegen angeblicher Beleidigung Jagodes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat Dienstag seine Strafe im Gefängnis zu Harburg angetreten. In Zangsig erhielt der „Berliner Arbeiter“ sechs Monate, der in Breslau drei Monate wegen angeblicher „Ministerbeleidigung“ zubüßte.

So feiert die prüfische — Pressefreiheit ihren Frühling.

### Dem Ausschluß zuvorgekommen.

In Solingen hat der frühere Wächter und jetzige Redakteur am dortigen Generalanzeiger, Herr Bömerthal, seinen Austritt aus der Partei erklärt. Herr Silbermann hatte, wie wir berichtet, den eigenartigen Gesetzmäßigkeiten Mann als Schiedsrichter über den gegen ihn gestellten Ausschlußantrag zu bestimmen, obwohl Bömerthal als Redakteur an einem Blatt wirft, das die Partei bekämpft. Großartige Nameabschluß! Seinen Austritt motiviert Bömerthal damit, daß er Silbermanns Ansichten teile. Tatsächlich war ihm ein Ausschlußverfahren angekündigt wegen seiner Beschimpfung der Partei als bürgerlicher Redakteur. Die „Moral“ solcher Leute ist unibertrefflich.

Verantwortlich für Zeitartikel, Politische Heberficht, Parteinachrichten Paul Hennig, Ausland, Gesellschaftliches, Feuilleton und Bernisches Karl Bod, Lokales Wilhelm Rosen, Provinzielles Gottl. Kasparek, sämtl. in Halle.

Decken Sie Ihren **Uhren und Goldwaren** — Bedarf an bei der als **reell und billig** bekannten Firma **Max Bernhardt**, Große Uhrstraße 164. **Große Uhrstraße 56.** — Sorgfältige und solide Reparaturverficht für Uhren. —

# Schneiderei-Artikel:

Sonnabend Montag Dienstag Mittwoch

## Nadeln.

- Nähnadeln . . . . . 25 Stück 2 Pf.
- Nähnadeln Blitz . . . . . 25 Stück 5 Pf.
- Stecknadeln . . . . . 4 Briefe 10 Pf.
- Stecknadeln farbiger Kopf . . Brief 5 Pf.
- Stecknadeln schwarzer Kopf . Brief 5 Pf.
- Haarnadeln . . . . . 5 Paak 2 Pf.
- Locken-Wickler** 12 Stück 8 Pf.
- Haarnadeln gewellt . . . . 3 Paak 2 Pf.
- Lockennadeln . . . . . 2 Paak 1 Pf.
- Lockennadeln gebog. Kopf . Brief 4 Pf.
- Sicherheitsnadeln sortiert . Brief 8 Pf.
- Modistinnen-Nadeln . . . 25 Stück 6 Pf.
- Stopfnadeln . . . . . 25 Stück 7 Pf.

## Verschlüsse und Garne.

- Druckknöpfe**, garant. rostfrei Dtz. 9 Pf.
- Druckknöpfe**, Prym . . . Dtz. 10 Pf.
- Druckknöpfe**, Kohinor . . Dtz. 11 Pf.
- Druckknöpfe**, Zukunft . . Dtz. 11 Pf.
- Haken u. Oesen**, . . . 2 Paak 5 Pf.
- Haken u. Oesen**, weiss. Paak 6 Pf.
- Tailen-Verschlüsse**, Stück 8 Pf.
- Tailen-Verschlüsse**, Paak 14 Pf.
- Korsett-Verschluss**, Ia. 10 7 Pf.
- Armbblätter** Trikot und Batist . . . Paar 25 18 16 12 10 Pf.
- Kragen-Stäbe**, Ia. Celluloid . . . Dutzend 14 8 4 Pf.
- Schnürsenkel** . . . . . Paar 10 6 5 4 3 2 Pf.
- Spulengarn**, . . . . . 1000 Yards 17 Pf.
- Heftgarn**, gebleicht u. ungebleicht 6 5 Pf.
- Stopfgarn**, . . . . . Karte 6 Pf.
- Twist**, . . . . . 100 Gramm-Rolle 9 Pf.
- Schlipsgarn** . . . . . Rolle 14 10 Pf.
- Häkelgarn**, weiss u. creme Rolle 8 Pf.
- Nähschleide**, schwarz u. farbig Rolle 4 Pf.
- Chappe-Seide**, schwarz . Döcke 14 Pf.
- Kunst-Häkelseide** für Pompad. Rolle 31 Pf.

## Bänder, Litzen.

- Köperband schwarz u. weiss . . Stück 5 Pf.
- Nahtband . . . . . Rolle, 10 Mtr. 18 Pf.
- Jaconetband hellblau . . . . Stück 9 Pf.
- Henkelband . . . . . 10 Mtr.-Stück 12 Pf.
- Schürzenband gestreift . . . Stück 7 3 Pf.
- Weiss-Halbfeinband . . . . Stück 10 Pf.
- Rockstoss-Borte** Mtr. 6 Pf.
- Besenlitzen . . . . . Meter 9 6 5 Pf.
- Samt-Stoss . . . . . Meter 35 Pf.
- Lama-Litzen schwarz und farbig . 4 Pf.
- Gardinering-Band . . . . . Meter 9 Pf.
- Strumpf-Gummiband farbig, Mtr. 20 Pf.
- Wiedergurt-Band Ia. . . . . Meter 40 25 Pf.

Schwarzbaumw. Strickgarn Lage: 50 Gr. 20 Pf. Neger-Doppelgarn garantiert waschecht Lage 32 30 28 Pf. Topfplatten-Garn eingeleicht u. farbig Lage 19 17 Pf.

Stickerstoff 195 Spachtel-Einsätze 25 Tüll-Stoffe ellenbein, 48 Tüll-Einsätze 95 Wasch-Besätze 32

- ### Waschstoffe.
- Musselino imt. waschechte, hübsche Muster, in hell u. dunkel, auch mit Kante, Meter 38 24 Pf.
  - Musselnetze ca. 80 cm breit, prima waschechte Qualitäten, aparte Dessins, gestreift u. gestuft und mit fechem Bordüren 65, 68 Pf.
  - Wollmusselino reine Wolle, in geschmackvoll. Bordüren, Streifen und Tupfen 85, 75 Pf.
  - Wollmusselino bester Druck, in vortreffl. Dessins, grosse Auswahl in aparten Fantasie-mustern u. reiz. Bordüren 175, 145, 135 Pf.
  - Wollmusselino hell und dunkel, Gelegenheitspost., fr. Preis bis 175, jetzt 95 Pf.
  - Wasch-Voile garantiert waschecht, in hell und dunkel gestreift, . . . . . 45 Pf.

- ### Futter-Stoffe.
- Jacksonett-Rockfutter, 80 cm breit, mit Seidenglanz Meter 40 32 28 Pf.
  - Roll-Köper, 80 cm breit, Reklamepreis Meter 42 Pf.
  - Roll-Köper, 10 cm breit, prima Qualität Meter 54 Pf.
  - Jackett-Futter, 100 cm breit, solide Damastware Meter 95 Pf.
  - Kleidersatin, ca. 80 cm breit, mit hohem Seidenglanz, Meter 100 Pf.
  - Gloria-Seide, 120 cm breit, prima Qualität, diverse Farben, Mtr. 225 Pf.

- ### Waschstoffe.
- Kleiderleinen imt. glattgestreift u. mit Kante, gemust. 25 Pf.
  - Hemden-Perkal u. Zephyr 20 cm breit, pr. Qual. in waschecht. Streifen 82, 65 Pf.
  - Bastseide reine Seide, 50 cm breit, äusserst vorteilhaft, Meter 95 Pf.
  - Weisse Tupfenmulle best. Schweiz. Fabrikat, mit kleinen u. gross. Tupfen, 1.45 1.25 1.15 Pf.
  - Weisse Sticker-Batiste orig. Schweiz. Fabrikat, eleg. Lochstick, 1.85 1.45 Pf.
  - Wasch-Voile 120 cm breit, orig. Englisch, weiss und farbig, beste u. bewährte Qualitäten 175 Pf.

Dicke Seidenkordel für Taschen, Mtr. 18 12 Pf. Medaill.-Wäsche-Monogramme weiss Dtz. 48 25 Pf. Tailen-Band Ia. Qualität Meter 9 8 4 Pf.

# LEOPOLD NUSSBAUM.

G.  
m.  
b.  
H.

# M. BÄR'S

**95 Pf.**

**1 Mk.**

**2 Mk.**

# Volkstümlicher Serien-Verkauf.

Vorteilhafteste Zusammenstellungen.

Sonnabend früh beginnend.

Enorme Leistungen.

**1 Reibmaschine 95 Pf.**  
Ia. Mahlwerk

**1 Kaffeeservice 95 Pf.**  
bunt dek. Dejeuner, echt Porzellan

**6 Alpacca-Teelöffel 95 Pf.**

**1 Salontisch 95 Pf.**  
grav. Platte

**8 Metall-Putztücher 95 Pf.**

**1 Manicure 95 Pf.**  
komplett, mit Ia. Zubehörteil.

**5 Emaille-Schlüssel 95 Pf.**  
sortierte Größen

**1 Tafelaufsatz 95 Pf.**  
4teil., sehr preiswert

**1 Nachtlampe 95 Pf.**  
feuerpol. selten billig

**1 Reisetasche 95 Pf.**  
Kunstleder od. Segeltuch 36 cm

**1 Rucksack 95 Pf.**  
mit Lederriemen, Schlager

**1 Brottrommel 95 Pf.**  
fein lack., Delft-Dekor

**1 Plättbrett 95 Pf.**  
gut überzogen

**12 Goldrandbierbecher 95 Pf.**

**1 Holzkaffeemühle 95 Pf.**

**1 Roßhaarstubenbesen 95 Pf.**  
mit Stiel

**1 Waschgarnitur 95 Pf.**  
5 Teile, große Form

**4 Riesen-Salat-Gurken 95 Pf.**

**15 Zitronen  
10 Apfelsinen  
5 Pakete Puddingpulv. } 95 Pf.**

**1 Flasche Samos 95 Pf.**

**1 Flasche Ia Rotwein 95 Pf.**

6 Paar Tassen, echt Porz., bt. dek. 95 Pf.  
6 Paar Tassen, echt Porz., m. Goldr. 95 Pf.  
6 tiefe, 6 flache Speisesteller } 95 Pf.  
6 Abendbrotsteller }  
6 Milchtöpfe, echt Porz., bunt dek. 95 Pf.  
1 Kinderservice, bunt dek. 95 Pf.  
3 Paar Tassen, Rosendekor 95 Pf.  
1 Gewürztagere } 95 Pf.  
6 Gewürzrönnen, Steingut }  
6 Paar Goldr.-Tass., Schalenform 1.95 M.

**2 Schallplatten 95 Pf.**  
doppel-seitig tadellos spielend, 25 cm Durchm.

500 Bogen Butterpapier 95 Pf.  
6 Scheuertücher m. dopp. Mitte 95 Pf.  
8 Pakete Kerzen 95 Pf.  
12 Stück Elfenbeinseife 95 Pf.  
6 Stück Lilienmilchseife 95 Pf.  
6 Stück Goldstempelseife 95 Pf.  
8 Stück Bärseife 95 Pf.  
1 Flasche Eau de Cologne 95 Pf.  
1 Haar-Garnitur, 6teilig 95 Pf.  
12 bunte, gedrehte Kerzen 95 Pf.  
6 q Salmiak-Terp.-Seifenpulver 95 Pf.

1 Likörservice, neue Form 95 Pf.  
5 Buchstabenbecher m. Goldrand 95 Pf.  
6 Weingläser, Spez.-Krist. Mathilde 95 Pf.  
6 Weingläser, Spez.-Krist. Figure 95 Pf.  
6 Likörbrömer auf hoh. Fuss 95 Pf.  
1 Wasserrflasche m. Glas, fein geschl. 95 Pf.  
1 Glas-Aquarium m. Burg 95 Pf.  
1 Tafel-Aufsatz auf hohem Fuss 95 Pf.  
1 Rahmservice } 95 Pf.  
1 Butterdose }  
1 Zuckerschale }

**1 Maj.-Blumenkübel 95 Pf.**

1 elegante Karton Briefpapier 95 Pf.  
1 elegante Damen-Handtasche 95 Pf.  
1 Armband, echt Silber 95 Pf.  
1 Collier, echt Silber 95 Pf.  
1 Collier, echte Coralle 95 Pf.  
1 Iris-Fruchtschale auf Fuss 95 Pf.  
1 großer Familien-Rahmen 95 Pf.  
1 stelligen Stellspiegel 95 Pf.  
2 Delfter Wandteller 95 Pf.  
4 Goldnippes 95 Pf.  
1 eleganter Damen-Gürtel 95 Pf.

Bärs „Bekannter Küchenschatz“ 95 Pf.  
1 Kaiser-Spiritus-Kocher 95 Pf.  
2 Blumengitter 95 Pf.  
3 grosse Burgleuchter 95 Pf.  
1 Spülbürstengarnitur } 95 Pf.  
1 Spirituskocher }  
1 Wandfeuerung Ewiges Feuer 95 Pf.  
1 Wasserflasche mit Glas } 95 Pf.  
1 Butterglocke }  
1 Zitronenpresso und 1 Menage }  
4 Glas-Kompotts Olive 95 Pf.

**2 Paar Japan. Teeschalen 95 Pf.**

1 Rahmservic auf Tablett 95 Pf.  
1 Tortenplatte, Majolica 95 Pf.  
1 Cabaret. extra gross 95 Pf.  
1 Cacesdose, rosa Glas 95 Pf.  
1 Zuckerkorb 95 Pf.  
1 Saffkanne 95 Pf.  
1 Brotkorb mit Einlage 95 Pf.  
1 echt Brit.-Eierbecher m. Tabl. 95 Pf.  
1 Schokoladenkanne m. Deckel 95 Pf.  
8 Alpacca-Esslöffel 95 Pf.

**1000 Emaille-Eimer 95 Pf.**  
Ia. Ware, geschweißt  
neublau, hellblau, grau, dunkelblau, schwarz, braun, 28 cm Durchmesser alle innen weiss

1 Emaille-Wasserkessel, gross 95 Pf.  
1 Emaille-Wanne, oval 95 Pf.  
1 Kasserolle, Emaille } 95 Pf.  
1 Durchschlag, 1 Schmortopf }  
1 Deckelhalter m. 6 Em.-Deckel 95 Pf.  
1 ovales Waschbeken mit Napf 95 Pf.  
1 Sand-Seife-Soda-Garnit., Em. 95 Pf.  
1 Emaille-Teigschüssel, 36 cm 95 Pf.  
1 Emaille-Salzfaß } 95 Pf.  
1 Konsole mit Mass }  
1 extra grosser Schmortopf 95 Pf.

**1 Zinbelmer 95 Pf.**  
30 cm Durchmesser

6 Aluminium-Kinderbecher 95 Pf.  
1 Alum.-Schmortopf mit Deckel 95 Pf.  
1 Alum.-Kuchenpfanne, 24 cm, mit Holzstiel 95 Pf.  
1 Al.-Milchkocher m. Bajon.-Deck. 95 Pf.  
1 Aluminium-Fleischtopf, gross 95 Pf.  
1 Alumina.-Schaffner-Milchkrug 95 Pf.  
1 Alam. doppelter Essenträger 95 Pf.

**1 Holz-Vogelbauer 1.95**

1 imit. Leder-Vorlage 95 Pf.  
1 Markt Tasche } 95 Pf.  
1 Wandschoner }  
1 Bücher-Etagere 95 Pf.  
1 elegant gekleidete Puppe 95 Pf.  
1 Zelluloid-Charakter-Puppe 95 Pf.  
600 Geschäfte-Couverta 95 Pf.  
2 Kristall-Vasen 95 Pf.  
1 Postkarten-Album f. 600 Karten 95 Pf.  
1 Barometer 95 Pf.  
1 Blumen-Bowls 95 Pf.

**1 schwarze Faser-Matte 95 Pf.**

1 gr. Ring-Markttasche, 36 cm 95 Pf.  
1 grosse Glas-Jardiniere 95 Pf.  
1 Steinbrüker mit Deckel 95 Pf.  
1 Glasbrüker mit Oliven 95 Pf.  
1 eleganter Glaskorb 95 Pf.  
6 Stück Ideal-Goldseife 95 Pf.  
6 Stück Hildaseife 95 Pf.

**1 Markttasche 2.95**  
Rein Aluminium

1 Strassenbesen mit Stiel } 95 Pf.  
1 Schrubber mit Stiel }  
1 Scheuerbürste }  
1 Teppichbürsten-Garnitur 95 Pf.  
1 Putzkommode m. 8 Schubladen 95 Pf.  
1 Blumenkasten, lackiert 95 Pf.  
1 Eierschrank mit Einlage 95 Pf.  
1 Blechzeugrahmen, 10 Teile 95 Pf.  
1 Wickkasten } 95 Pf.  
1 Fußkasten }  
1 Kleiderbürste, 1 Schmutz- }  
und 1 Handwaschbürste }  
1 Wiehebürsten-Garnitur 95 Pf.

**1 Hartholz-Fussbank 95 Pf.**

1 Quirl-Garnitur, komplett 95 Pf.  
1 Wäscheleine, 30 Meter 95 Pf.  
1 Klosettrollenhalter } 95 Pf.  
6 Rollen Toilettenpapier }  
4 Flaschen Geolin 95 Pf.  
8 Pakete Aluminium-Putz } 95 Pf.  
8 Pakete Emaille-Putz }  
6 Rollen Jodler Klosett看papier 95 Pf.

**6 Esslöffel  
6 Gabeln  
6 Kaffeelöffel } 1.95**

**3 Patent-Kleiderbügel 95 Pf.**  
Überspannen, komplett

**3 Riegel Oranienb. Kernseife 95 Pf.**

**1 Kinderbüste 95 Pf.**  
selten billige Neuheit

**1 Salonbild 95 Pf.**  
hocheleg. Rahmen, Neuheit

**6 Weinrömer 95 Pf.**  
Antik auf hoh. Fuss

**4 Karton Glühstoff 95 Pf.**

**4 Fensterleder 95 Pf.**

**1 Davidis Kochbuch 95 Pf.**  
extra stark

**1 eleg. Toilettegarnitur 1.95**  
Glas, 5teilig

**12 reich geschliff. Bierbecher 2.95**

**1 Karlsruher Kaffeemaschine 1.95**  
komplett

**1 Weinbowle 2.95**  
mit 6 Gläser u. Tablett

**1 Perl-Handtasche 95 Pf.**  
Letzte Neuheit

**1 Spardose 95 Pf.**  
versilbert, Glockenform

**1 Rasier-Apparat 2.95**  
mit 6 Ia. Messer tadellose Klingen

**1 Gas-Platte 2.95**  
mit Erhitzer

**1 Nickel-Kaffeeservice 2.95**

**1 Eimer Marmelade 95 Pf.**

**6 Dtz. Bouillon-Würfel 95 Pf.**

**1 2 Pfd.-Dose Aprikosen 95 Pf.**

**1 Dose Ochsenmausalat 95 Pf.**

**1 2 Pfd.-Dose Leipz. Allerlei 95 Pf.**

**1 2 Pfd.-Dose Perlbohnen 95 Pf.**

# M. BÄR

Nacht.

Für die Anfertigung verantwortlich: Rob. Ziemer - Druck der Selbst. Genossenschafts-Verlagsanstalt (G. u. S. A.) - Verleger: Hermann Ziemer, Leipzig, Markt 1, 1. u. 2. E.



## Auf zur Maifeier!

### Die würdigste Form der Maifeier ist die Arbeitsruhe!

Die Maifeier dieses Jahres folgt dem prachtvollen Reichstagswahlzuge. 4 1/2 Millionen sozialdemokratische Stimmen, 110 sozialdemokratische Reichstagsmandate war der Kampfespreis des klaffenbewussten Proletariats. Es war die warnende Antwort an die kapitalistische Deutepolitik und Kriegsbegehr. Immer teurer werden (als Folge der verkehrten Wirtschaftspolitik) die notwendigen Lebensmittel. Immer größer wird die Kriegsgefahr, die verursacht wird, durch das Streben nach neuen, wirtschaftlichen Ausbeutungsgebieten für das Kapital. Aus Angst vor dem Gerichtstage der werktätigen Bevölkerung schrie das Junkertum mit der kapitalistischen Pressefront nach kriegerischen Abenteuern, bei denen nur die Arbeiterklasse die Kosten an Gut und Blut zu zahlen hätte, aber nicht den geringsten Nutzen daraus zöge. Setzt hat die Arbeiterklasse die Pflicht, dem herrlichen Reichstagswahlzuge

### eine machtvolle Demonstration zur Maifeier

als Zeichen der Völkersolidarität folgen zu lassen.

Das Erstarken der Arbeiterbewegung beängstigt die Reaktion immer mehr. Der Junkerführer Seydewitz verkündete seinen Getreuen, daß einst „Regierung und Bürgertum“ Schutz bei den Junkern suchen werden. Was bedeutet das? Die Junker ersehnen und erhoffen ihren Tag, an dem sie die Arbeiterbewegung im Blute erstickt können.

Aber auch die Scharfmacher des Kapitals fordern innerhalb und außerhalb des Parlaments Juchtausgesetze zum verstärkten Streikbrecher-Schutz. Das bedeutet den Anfang der Beseitigung des Koalitionsrechtes. Sie möchten das Ausbeuterecht des kapitalistischen Besitzes, die Unterdrückung der wirtschaftlich Schwachen für alle Zeiten gesetzlich festlegen. Den Machhabern des Kapitals muß die organisierte Arbeiter-Schaft trotz und einen noch schärferen Kampf gegen sie führen.

### Darum benutze jeder die Maifeier dazu, die organisierte Macht des Proletariats zu härten!

Weiter verlangen die chauvinistischen Vollhäuser des Klassenstaates ungezählte Millionen Volkstrübit für die neuen Wehrvorlagen. Der Doppelmoch Militarismus und Marinismus lastet wie ein Alp auf den Völkern. Für wirkliche Kulturaufgaben ist kein Geld vorhanden. Je toller die Völker verhetzt werden, um so freudiger schlägt das Herz der Prozentpatrioten. Dieser Stupellosigkeit der kapitalistischen Deutepolitik muß das internationale Proletariat zum Maienfest seinen unerschütterlichen Willen zum Völkerfrieden entgegensetzen.

Überall ist der Kapitalismus derselbe. In England mußten Millionen Bergarbeiter in den Streik treten, um ihren Forderungen Geltung zu verschaffen. Millionen mußten hungern, weil die Bergwerkskapitalisten ihre Milliarden nicht geschmälert sehen wollten.

In Deutschland haben wir daselbe Bild. 225 000 Bergarbeiter traten in den Streik, die Regierung sandte, statt die wirtschaftlich Schwachen zu schützen, Polizei, Gendarmarie, Infanterie und Kavallerie in das Streikgebiet. Die Folge war: Niederschmetterung des Unsofandes, 4 Tote und viele Verletzte! Nun arbeitet die Justiz mit Tausenden von Anklagen, denen die schärfsten und furchtbarsten Verurteilungen folgen. Dieses Beispiel im Ruhrgebiet wird manchen der Arbeiterbewegung noch Fernstehenden die Augen öffnen und ihm klar machen, daß es die höchste Zeit ist, sich der modernen Arbeiterbewegung anzuschließen.

Nicht Kapitalismus sondern Sozialismus ist die Kampparole des einen Drittels aller Reichstagswahlstimmen und Millionen organisierter Arbeiter. Zur Maifeier wollen wir von neuem den Beweis bringen, daß wir den Klassenkampf scharf und nachhaltiger weiter führen, bis zur völligen Befreiung der Arbeiterklasse vom Joche des Klassenstaates. Deshalb fordern wir die organisierte Arbeiter-Schaft auf, die Maifeier würdig ihren Vorgängerinnen zu begehen und

### am 1. Mai möglichst die Arbeit ruhen zu lassen.

## Hoch der Maienitag!

### Das Bezirkskomitee für die Maifeier.

Das Maienfest der Halleschen Arbeiterschaft findet im Volkspark statt. Alles weitere wird durch Plakate bekannt gegeben.

### Zur Katastrophe der Titanic.

Auch heute fehlen noch unbedingt sichere und zuverlässige Meldungen über die wirkliche Zahl der von dem Dampfer Carpathia geretteten und an Bord genommenen Passagiere der Titanic. Wurde geteilt bestimmt behauptet, daß sich 888 Geseztete und nornemlich Frauen und Kinder und Fahrgäste der ersten und zweiten Klasse an Bord der Carpathia befan den, so soll deren Zahl angeblich nur 750 betragen. Demnach hätten also

über 1500 Menschen

den Tod bei der entsetzlichen Katastrophe gefunden. Eine vollständige Liste der Gesezteten fehlt noch immer. Genaue Angaben und Einzelheiten werden erst nach dem Eintreffen der Carpathia in Newyork zu ersehen sein. — Nach einer Meldung des amerikanischen Kreuzers Chesler sollen donden Passagieren erster und zweiter Klasse auch nur 326 geseztet sein. Da Kapitänpassagiere im ganzen 650 an Bord der Titanic waren, so trübe demnach die frühere Meldung, daß nahezu alle Passagiere der ersten Klasse geseztet seien, nicht im vollen Umfange zu. Nichtsdestoweniger aber bleibt die Tatsache ihrer Verorganigung bei der Rettung bestehen, nur die weitere Tatsache genügend zu denken gibt, daß von den gesezteten zwischen 200 und 300 bis jetzt auch noch kein einziger Name genannt wurde! — Heberaus bezeichnend für die Tatsache, daß selbst noch angehängt des Todes die Klassenunterschiede, daß arm oder reich entscheidend sind, ist eine Episode, die die Wiener Arbeiterzeitung mitteilt:

„Gestern abend erfuhr eine englische Dame, die im Hotel Bristol (in Wien) wohnt, daß die Titanic untergegangen sei. Auf diesem Schiffe habe ihr Gatte nach Amerika. Außer sich in namenloser Erregung, fragte sie heute mittig in die englische Gesandtschaft. Man verfuhr, die Wonnurthige zu beunruhigen. Aber Bedenksamen wickeln in solchen Momenten nicht.

Da fragte der Gesandte: „Ihr Gatte fuhr doch erster Klasse?“

„Ja“, erwiderte die Dame aus dem Hotel Bristol.

„Dann ist er geseztet! Die Passagiere erster Klasse hat die Carpathia an Bord genommen.“ Erleichtert geht die Verzorgte fort.

Die reichsten die teuersten Passagiere sind geborgen. Wohl das Leben der Reizenden zweiter Klasse und gar das Leben der Aufstrebenden ist fraglich. Mindestens dies steht fest, daß vor allem die Weibler der teuersten Schiffsfahrten als erste geborgen wurden. Nicht die Jünglinge, nicht die Mädchen, nicht die Schönen oder Strohblumen wurden vor allem in Sicherheit gebracht. Die Auslese geschah nach dem Reichtum! Der Gesandte, daß nur die Reichen geseztet, die anderen aber

verlunten sind, ist zu aufregend — möge er rasch berichtigt werden. Schrecklich ist insofern schon das Gesezt der Reichenfolge der Rettungen. Die erste Klasse ist geseztet! Die zweite — vielleicht? Die Leute vom Aufstrebenden — man wird ja hören. So hat dieses sinkende Schiff ein Bild unfer Gesellschaft, in der sich das Besten der Menschen erster Klasse geföhnt ist — das ist das Gesicht der Auslese, wie die kapitalistische Gesellschaft es versteht: Der Reiche voran! Das Schicksal der anderen bleibt ungenüßig...

### Die Erbitterung der Newyorker Bevölkerung

gegen die White Star Linie ist im Wachsen begriffen, da sich nach den bereits vorliegenden Meldungen und den im Umlauf befindlichen Gerüchten unter der Bevölkerung die Meinung gebildet hat, daß die Katastrophe, der so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, entweder ganz vermeidbar oder doch auf einen kleineren Umfang hätte beschränkt werden können. Der Umstand, daß die betrieblite Schiffahrtsgesellschaft mit dem Riesenbawer Titanic einen neuen Schnellheitsrekord aufstellen wollte, haben dem Kapitän des Schiffes verantwortlich, trotz der Warnungen vor dem Eisberggang das schnelle Tempo einzuhalten. Das Schiff soll mit Vollbawp gefahren sein, da sonst der Zusammenstoß mit dem Eisberg nicht von so ungenehmen Folgen hätte begleitet sein können. Man weiß darauf hin, daß bei vorsichtiger Fahrten die Katastrophe hätte verhindert werden können und daß der Kapitän, besonders nach Empfang der Warnungen, aus eigener Machtvollkommenheit berechtigt gewesen wäre, den vorgeschriebenen Kurs zu ändern. Es verlangt auch, daß dem Kapitän Smith für ein früheres Eintreffen in Newyork als zur fahrunnähigen Zeit eine Prämie (!) in Aussicht gestellt werden war. Alle diese Gerüchte tragen merklich dazu bei, die bestehende Erbitterung noch zu erhöhen.

Diese schweren Beschuldigungen scheinen leider nur eben so begründet zu sein, wie die furchtbare Erbitterung menschlich begründlich und nur zu sehr berechtigt ist. Wer über die Verurteilung der Vorwürfe gegen die englische Schiffahrtsgesellschaft nicht irgendwem im Zweifel ist, der lese, was in der konservativ-agrarischen Deutschen Tageszeitung über die eigentlichen Ursachen der Katastrophe geschrieben steht:

... Die zweihundert Teten der Titanic sind nicht irgendwelchen Kulturidealen zum Opfer gefallen, sondern dem nackten rüchichtslosen und ekelhaften Geseztsgelbes unferer Zeit, der leider nur bei solchen traurigen Gelegenheiten sich nicht mit Profanen und Pseudosidealen zu drapieren vermag. Das soll bei dieser Gelegen-

heit nur festgestellt sein. Daß sich auch nur das Geringste in diesen Verhältnissen und in diesen Entwicklungen änderte, ist leider wohl ausgeschlossen, obgleich die Wege einfach genug einzuschlagen wären. Dem steht aber die moderne Rüchichtslosigkeit des schrankenlosen Eigennüßes entgegen.“

Daß diese Sätze die schärfste Verurteilung des ganzen kapitalistischen Systems bedeuten, kommt dem agrarischen Kritikerschreiber anscheinend nicht zum Bewußtsein. Auch scheint er wirklich der furchtosen Meinung zu sein, daß die Rüchichtslosigkeit des schrankenlosen Eigennüßes eine der brüchlichsten Junkern und den Mitgliedern des Bundes der Landwirte fremde Eigenschaft ist...

Indessen haben auch noch andere Ursachen als die rüchichtslose kapitalistische Profitgier mit zu der Katastrophe beigetragen. Ein Beamter einer der großen Schiffahrtsgesellschaften erklärt nicht ganz mit Unrecht:

„Das Publikum darf uns nicht anklagen. Die Schuld trifft nicht uns, sondern das Publikum. Besonders alle, die die schnelle Ueberfahrt verlangen, die durch Refersfahrten ihre Kerzen kühlen wollen, die Tennisplatzplätze, römische Bäder und andere Luxusseinrichtungen nicht entbehren zu können glauben. Wir würden gar nicht zögern, die Decke mit Rettungsbooten anzufüllen. Doch würde das den Luxus beeinträchtigen. (!) Dieser scheint jenen Reizenden nötiger zu sein, als die Sicherheit des Schiffes.“

Ein gestülptes Maß an Schuld fällt auch auf die englische Sicherheitsbehörde und die veraltete n englischen Bestimmungen über die Rettungsausrichtungen der Schiffe. Die Londoner Zeitungen stellen fest, daß die Titanic im ganzen zwanzig Rettungsboote mit sich führte, die ungefähr zwölfhundert Passagiere aufnehmen konnten. An Bord befanden sich beinahe 2800 Männer, Frauen und Kinder. Die zwanzig Boote gingen über das Minimum hinaus, das die Vorschriften des Handelsamtes verlangen. Diese Vorschriften sind seit dem Jahre 1894 unverändert (!) geblieben.

### Die geretteten Millionen.

Newyork, 19. April. Der Dampfer Carpathia ist gestern abend 10 Uhr im Hafen von Newyork eingelaufen. Weitere Einzelheiten fehlen noch. — Laut den Gesezteten







# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen,  
1. deutsches Gastspiel-Ensemble des Lyceum-Theater,  
London. Direktion Gustav Gollbach.

## Das Teufelsweib.

Sensations-Ausstattungsstück in 4 Aufzügen v. Walter Melville.  
Neue glänzende Dekorationen und Ausstattung.  
In England, Amerika, Australien und Neu-Seeland über  
**15000 Mal** aufgeführt.  
Anfang 8<sup>30</sup> Uhr. Anfang 8<sup>30</sup> Uhr.

### Glauhaer Ballsäle

Gerchenfeldstrasse.

Sonnabend den 30. April, im gr. Saal:  
**I. Hallescher Athleten-Klub von 1890  
Ball bis früh.**

Sonntag den 21. April im kl. Saal:  
**I. Menzhausen'scher Gitarre-Zitherverein  
Ball bis 12 Uhr.**

Von abends 7 Uhr an im kleinen Saal:  
**„Stummer“ Ia.**  
Freundlichst laden ein **Fr. Sachse u. Frau.**

### Verband der Hausangestellten, Ortsgruppe Halle.

Sonnabend, 20. April, in Wilder'sches Gesellschaftshaus, Karlsruherstr. 14:

## Tanz-Kränzchen. : : :

Beginn abends 8 Uhr. — Ende früh 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

### Kartoffeln, Kleiderbürsten

magnam bonum und Uptodate,  
sowie runder, rauhhafter, bestkochenende Ware, empfiehlt  
**Fr. Probst, Alter Markt 7, Schriftw. 3257.**

mit guten, reinen Borsten.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstr. 80, M. d. R.-Sp.-V.**

Gute, Stg. und Stiegenbürsten billig zu verk. Viehschneid. 5, p. 1.

# Linoleum.

### Linoleum-Läufer

von **55** Pf an per Mtr.  
Breite 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 133 cm

von **75 85 1<sup>20</sup> 1<sup>60</sup> 2<sup>10</sup>** M. an

### Linoleum-Teppiche

von **3<sup>25</sup>** M. an p. Stok.

### Linoleum-Teppiche mit Kante

150 200 200 250 200 300

von **6<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 13<sup>00</sup>** M. an

### Linoleum zum Auslegen ganzer Räume

200 cm breit, per  Meter **1<sup>30</sup>** M.

# Hugo Nehab

**Auf Firma Hausnummer zu achten.**

Nachh.  
27 Grosse Ulrichstrasse 27,  
66 Obere Leipzigerstr. 66.

Trotz der billigen Preise  
noch **5%** in Rabattmarken.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei

(e. G. m. b. H.)

Halle a. S. März 42/43

empfiehlt sich zur Anfertigung  
**aller Arten Drucksachen**  
in moderner Ausführung  
zu zivilen Preisen ::

NB. Die verehrl. Korporationen, Private etc. werden gebeten, die **Malfeier-Drucksachen** bald in Auftrag geben zu wollen.

## Machen Sie einen Versuch!

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, billiger und besser können Sie irgendwas kaufen. Ich bitte Ihnen in Bezug auf richtige Auswahl, neueste Moden und sportbillige Preise ganz Hervorragendes.

Empfehle zum Beispiel in hundertfacher Auswahl:

- Jackett-Anzüge, solide Stoffe und moderne Fassons M. 14, 12, **10<sup>00</sup>**
- Jackett-Anzüge, ein- und zweireihig, sehr elegant M. 18, 16, **14<sup>00</sup>**
- Jackett-Anzüge, in modernsten Stoffen, zwei-reihig, sehr schick M. 22, 19, **18<sup>00</sup>**
- Rock-Anzüge, in prima Stoffen, ein- und zwei-reihig M. 26, 22, **18<sup>00</sup>**
- Knaben-Anzüge, moderatere Fassons, elegante M. 4, 8, **2<sup>90</sup>**
- Rosen, in hochfeinen, sparten Stoffen und neuesten Mustern M. 4, 8, **2<sup>00</sup>**
- Sommer-Paletots — Ulster — Pelzerinnen.

Einzelne Jacketts — Westen enorm billig. Billige, weiche, warme Pelzerinnen.

Reelle Bedienung. **5% Rabatt.** — feste Preise. —

## Gustav Reinsch,

Markt 25, im roten Turm, Markt 25.

Selten schön und billig:

- Hochfeine Bratschollen **22** Pf
- Hochfeiner Schellfisch, ohne Kopf **38** Pf
- Kablau, ohne Kopf **19** Pf
- Karbonaden, bratfertig **27** Pf

## „Nordsee“

Gr. Ulrichstr. 58  
Tel. 1275.

### Befreiungsmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. April 1912 sind nachstehende Gegenstände als geliehen hier abgegeben und angemeldet:

- 1 Damengeldtäfelchen mit Anhängel, 1 Damenregenschirm, 1 gelbe Gasette mit Anhängel, 1 zweiwädriger Handwagen, 1 weihnolles Tuch, 1 weißes Taschentuch mit einem daran gehängten goldenen Ring, 1 Besen, 1 fl. rotbraunes Geldtäfelchen mit geringem Goldgehalt, 2 gelbe Geldtäfelchen, 1 Schloßkammer, 1 gold. Perrenemonitor, 1 schw. Sammelhandtasche mit Anhängel.
- In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

- 1 Schildpatengeldtäfelchen mit 30 M., 1 silb. Giebertarmband, 1 gold. Damenuhr, 1 gold. Klemmer mit Perlen im Halm, 1 Schildpatenpfeil Schaubengel, 1 schwarzseidene Handtasche mit Gürtelarbeit, 1 gold. Damenuhr (gez. D. A.), 1 gold. Gasette mit zwei blauen Steinen, 1 grüne Sammel-tasche mit Perlen befestigt mit 1 Leinwand und 5 M., 5 Ein-bundertmarkscheine in Papier gewickelt, 1 schw. Geldtäfelchen entb. 12470 M., 1 Ziersteinbüchse, 1 gold. Schlüssel mit 1 Perle und 1 Brillantstein, 1 silb. Goldetarmband, 1 Perle-täfelchen mit 1 Geldtäfelchen entb. 22 M., 1 Klemmer ohne Einfassung, 1 blauer Damengürtel mit Schloß, 1 mattgold. Gasette mit gold. Medaillon, 1 silb. Uhr mit silb. Kette, 1 Zahnraduhr, 1 schw. Damenregenschirm mit br. Spitze, 1 altgold. Armband, 1 Doublettemmer mit färb. Ems, 1 schw. Geldtäfelchen mit etwa 7 M., 1 rotbraunes Geldtäfelchen mit etwa 10 M., 1 bl. Damenregenschirm mit Futteral, 1 graue Sammel-tasche mit Stabberingentzen entb. 1 Geldtäfelchen mit 10 M., 1 Schlüssel und 1 Spiegel, 1 br. Geldtäfelchen entb. 18 M., und 1 gold. Ring (gez. M. S.), 1 gold. Medaillon mit Perrenbild, 1 graugelbter Kompass entb. 1 Geldtäfelchen mit etwa 3 M., und 2 Leinwandstücke, 1 Doublebroche, 1 gold. Medaillon mit 8 Photographien, 1 br. Geldtäfelchen mit 1 fünfmarkstück und 1 Photographie, 1 gold. Giebertarm-band, 1 Schildpatenfächer, 1 gold. Besen, 1 silb. Schlüssel, 1 gold. Gasette mit Anhängel, 1 br. Geldtäfelchen mit etwa 40 M., 1 gold. Damenuhr mit Nr. 48788, 1 br. Geldtäfelchen mit 866 M. und Habachtmarcken, 1 Geldtäfelchen mit 1 fünfmarkstück, 1 schw. Geldtäfelchen mit 16 M. und Habachtmarcken, 1 silb. Sammel-tasche an 1 langen Schlüssel mit 1 gold. 4 bl. Medaillon, 1 gold. Broche mit grüner Emaille.

Die unbekanntenen Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbureau, Drehschloßstr. 6, II. Zimmer 66, geltend zu machen.

Die nicht zurückgeführten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Salte a. S., den 15. April 1912. Die Polizeiverwaltung.

Gustav Uhlig, Halle a. S.,  
billig und vorzügliche  
Organische von  
Wund-u. Siebbarmonikas



rein abgetimmt,  
Deutsche und Wiener, solide  
Gebirge,  
Musik. Bestelle kostenlos.  
**Gustav Uhlig,**  
Halle a. S.,  
größter Lager der Organe in  
Halle a. S.,  
untere Leipzigerstr.,  
besuchen Sie das III. Stockwerk.

### Schulbücher

in den neuesten Auflagen,  
Schreib- und Zeichenhefte,  
Zehlochenbücher  
und Zehlochenblätter,  
Granzifferknoten  
in allen Größen,  
Fensterleiste,  
Kohle, Feuerschwamm,  
Pinzel, Tuschköpfe,  
Reissensche, Bleistifte,  
Ink, Filzstifte

### Schulartikel

nach Verzeichnis.

## Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Jeden Sonnabend:  
Großes Schlachtfest.  
A. Schab, Viehhändler,  
bei H. Hentze, Brühlstr.

### Merseburg

heute Sonnabend  
**Schlachtfest**  
bei Rich. Tempel, Neumarkt 45.

## Apollo-Theater

Direktion: Gustav Keller.

### Beispiellos Erfolg! Junghähnel- Sänger.

Neu zum letzten Male:  
Die Wiesenthaler Schläger.  
Die Wergen. Sonnenlind.  
Wiederum neues Programm!  
**2 neue Hoffen 2**  
Er läßt sich verheiraten.  
Der alte Opernjäger.  
Berühmteste Opernsänger  
aus dem Reich.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Gen. Hofrat M. Richards.  
Sonnabend den 20. April 1912.  
210. Abkomm.-Vorst. 2. Viertel.  
Hochzeit. Zum 2. Male. Hochzeit.

### Die verschenkte Frau.

Romische Oper in 3 Akten  
von Eugen Sillert.  
Kassenöffnung 7, Anfang 7<sup>15</sup> Uhr,  
Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag den 21. April 1912:  
Nachmittags 4 Uhr:  
12. Volksspielung in kleinen  
Eintrittspreisen von 60, 40 und  
25 Pf.

### Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes  
in 3 Akten von Karl Götters,  
Abends 7<sup>15</sup> Uhr:  
211. Abkomm.-Vorst. 3. Viertel.  
Hochzeit!

Kassa 2. Male:  
**Der Opernball.**  
Operette in 3 Akten  
von R. Heuberger.

### Vasage-Theater

Vasage-Theater  
— Halle, Leipzigerstr. 88. —  
jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Beginn der Vorstellungen:  
30 Minuten vor 8 Uhr.  
Sonn- und Feiertags 3.

## Maurer-Achtung! Maler.

Guter Streichbürsten wird billig ausserkauft.  
Flüßiger  
Tapezier-Kleister, Maler-Leim,  
festig zum Gebrauch, Kalkblau,  
Leim-Ocker, Fussbod-Ocker,  
Oelfarben, z. streichen  
von Küchen-Einrichtungen, Fenstern, Türen,  
schnell trocknend.

Schablonen, Fussbod-Lackfarbe über Nacht trocknend,  
Fußboden-Lack, Möbel-Lack,  
bester Möbel-Lack f. grau u. blaue Küchenmöbel,  
Ofenlack 0,80, 1,00, Pinsel  
empfehlen

### Farbenhandlung

## Max Rädler,

nur Rannischstraße 2.

### Ansichts-Postkarten

empfiehlt  
Die Volks-Buchhandlung.

Glauchauerstr. 20. Neu eröffnet! Glauchauerstr. 20.

## Fritz Bensel,

Rind- und Schweineschlächterei,  
empfiehlt

nur prima Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch  
zu äußerst billigen Preisen.  
Wurstwaren nach haushälterischer Art.  
Senden auf Wunsch frei ins Haus.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## 95 Pfg.-Bazar,

Grosse Ulrichstr. 21

Anerkannt die denkbar  
billigste Einkaufsquelle  
für Wirtschafts- und Geschenk-  
Artikel.  
ohne Ausnahme jedes Stück **95 Pfg.**



## Deutscher Reichstag.

40. Sitzung. Donnerstag, den 18. April 1912, nachmittags 1 Uhr.

**Interpellation betr. den Vollzug des Reichsjustizgesetzes.**

Staatssekretär Dr. Delbück erklärt, auf Anfrage des Präsidenten, der Reichsanwalt sei bereit, die Interpellation zu beantworten, über den Zeitpunkt werde er sich mit dem Präsidenten verständigen.

Dem Antrag der **Wahlprüfungskommission** entsprechend, wird beschlossen, über die Vorzüge bei der Wahl des Abg. Dr. Wedder-Hessen (natl.) Beweis zu erheben.

Der freimüthige Antrag, ein gegen den Abg. Brudhoff (Sozial.) eingehendes Strafverfahren für die Dauer der Sitzung einzustellen, wird ebenfalls angenommen.

Hierauf wird die zweite Lesung des

### Etat des Reichsjustizministeriums

Abg. Dr. Welzer (Zentr.): Es ist bedauerlich, daß mit der Verzögerung der Strafrechtsreform auch eine Reform des Strafvollzugsgesetzes und des Militärstrafgesetzbuches eintreten wird. Dem Antrag der Nonnenratgeber, der einen Gegenentwurf zum Entwurf der Jugend gegen die Schmutz- und Schandlitteratur vorkommen, werden meine Freunde gern zustimmen, nicht aber dem Antrag der Liberalen, die ein besonderes Verfahren gegen Jugendliche vor besonderen Jugendgerichten wünschenswert. Bei der Reform der Strafrechtsreform darf auf die Wahrung des Letzten in der Verwaltungsmäßigkeit zu achten sein.

Die Strafen im Strafgesetzbuch sind in der Tat teilweise zu hart. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Erregung, die während des Streits im Klubrevier herrschte, sollte als fixierendes, nicht als strafmilderndes angesehen werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Damit stellen sich es freilich in unferm Sinne, aber so trübe, wie der Stadthagen, brauchen wir nicht zu leben. Wir haben aber leuchtende Stellen, die Unbeschäftigten unserer Städte und die Begegnung unserer Rechtschaffenheit. (Bravo! im Zentr.)

Abg. Dr. v. Kallert (natl.): Sehr erwünscht wäre es, wenn die juristische Fakultät durch Beschäftigung mit dem Recht der verschiedenen Staaten sich mit dem Strafrecht beschäftigen würde. Ein solches Institut kann sehr viele Vorteile bringen. Eine bewusste Beschäftigung habe ich noch niemals gesehen. (Bravo! bei den Natl.) Ein furchtbarer Schaden für unsere Rechtspflege und die Rezipitur, die auf den Examinator drücken. (Sehr richtig!) Dabei muß so organisiert werden, daß ein solches Institut nichts nützt. Bei der Reform der Strafrechtsreform müßten wir ein Jugendgesetz. Da habe ich den besonderen Wunsch, Frau u. a. als Schöffen hinzuzusetzen. In der Gerichtsverteilung müßte ich einen großen Schritt auf Religion und politische Überzeugung zugehen zu sehen. Das ist es, was die Behörden für Schöffen und Geschworene festzusetzen. — Schöne Aussicht ist in jedem Falle auf, im Strafgebiet ist es jetzt durchgehelt worden. (Hört bei den Soz.: das war überhaupt keine Juris.) Ich glaube nicht, daß von deutschen Richtern Aktenurteil geht. (Hört, hört! bei den Soz.) So lange wir die qualitative Reform nicht bekommen, bleiben dem Staatssekretär nur persönliche Anregungen. Wir wollen nicht: Fiat justitia, pereat mundus (Gerechtigkeit sei nicht geübt, wenn auch die Welt darüber zugrunde geht), sondern: Fiat justitia, ne pereat mundus (Gerechtigkeit sei nicht geübt, wenn die Welt nicht zugrunde geht). (Bravo! bei den Natl.)

Abg. Dove (Wollp.): Nach dieser Generaldebatte eines deutschen Professors (weiter!) einige Worte zum Standpunkt eines alten deutschen Richters. Auch ich habe früher das Versehen einer Aktenurteil betriebe, weil ich meinte, Abg. Stadthagen gehe von der Voraussetzung einer bewußten Rechtsbeugung aus, er sagt aber vielmehr, der Richter sei das Produkt der kapitalistischen Ordnung. Tatsächlich bestehen Gefahren für eine tendenziöse Entscheidung. Die Geschworenen befinden sich in den verschiedenen Klassen und Schichten, würden also durch das Vorgehen nicht gemindert. Ich treffe mich mit Stadthagen in dem, was er über die Notwendigkeit der Unabhängigkeit der Richter sagt. Wenn aber die Richter vom Volke gewählt werden, so werden sie es erst recht nicht sein können. (Hört, hört!) Die Entscheidung über die Entziehung der persönlichen Freiheit und der Arbeitskraft ohne richterliches Urteil zu verhindern. Der Staatssekretär sollte daher prüfen, ob der preussische Gesetzentwurf über diese Materie zulässig ist. Wir machen zu viel Gesetze. (Sehr richtig! redit.) Wir alle sollten dafür sorgen, daß aus der Reihe einer objektiven Rechtsprechung erhalten bleibt. (Bravo! bei der Wollp.)

Staatssekretär Dr. Hildebrand: Ein Entwurf über die Konstruktivität und ein solcher über die Haftpflicht der Eisenbahnen für Sachschäden wird hoffentlich in der nächsten Session vorgelegt werden können. Ein Entwurf über Unfallhaftpflicht ist in Bearbeitung. Betreffs der Rechtsanwaltschaft sind Erhebungen in Vorbereitung. Eine Erhebung der Gebühren der Rechtsanwaltschaft für die nächsten Jahre, wenn nachgewiesen wird, daß ein vollständiger Anwalt nicht seinen hausgemachten Unterhalt haben kann. Erwägungen über die Erhebung der Gebühren der Zeugen und Sachverständigen stehen noch. Die erste Lesung der zweite zum Strafgesetzbuch wird wohl Ende dieses Jahres, die zweite zum Ende des nächsten Jahres beendet sein. Die Vorlage wird kaum vor 1917 an den Reichstag erfolgen können, also nach den nächsten Wahlen. (Hört, hört!) Wenn über gewisse Punkte der Strafrechtsreform eine Einigung in diesem Sinne erfolgt, so werde ich das nur begrüßen. Einzelne Artikel sind hier kritisiert worden. In dem Falle des Kohlenbetrugs hier die betreffenden Leute wiederholt genannt worden. Im Falle des Arbeiters Verbrechen ist die Staatsanwaltschaft nicht erst auf Drängen der Regierung vorgegangen. In diesem Falle ist ein Gesetzentwurf zu ermitteln, vor dem Verbrechen den üblichen Schlag erhalten hat. Die Ermittlungen haben sofort nach dem Todschlag begonnen. Der Verdacht ist obdunkelt, die in Betracht kommenden Zeugen sind vernommen worden. Die Ermittlungen sind aber ohne jedes Ergebnis verlaufen. Im Januar 1911, unmittelbar nach dem großen Moskauer Prozeß, sind dann auf Grund einiger Zeugenangaben neue Ermittlungen angestellt worden. Es

sind 27 Zivilpersonen und 230 Beamte vernommen worden, über 200 Beamte sind Zivilpersonen vor Gericht gegenübergestellt worden. Natürlich ist schätzbar zu schätzen, daß es auch so nicht gelungen ist, die Täter festzuhalten. Aber das liegt genau so, wie in vielen anderen Fällen, wo aus einer Masse heraus keine gewonnen werden, wodurch Beamte getötet werden. — Die Verhaftung des Gemeindefiskussekretärs Schabe in den Süddeutschen Fällen hat natürlich mit seiner Tätigkeit als Gemeindefiskussekretär nichts zu tun. Es hat sich eben ein zuerst aufgetauchter Verdacht nachher als unbegründet erwiesen. — Über die Prozesse im Klubrevier hat der Abg. Stadthagen ganz unrichtige Behauptungen aufgestellt. Es sollen dort Ausnahmemaßnahmen eingesetzt worden sein, aber wie lag die Sache? Keiner sind auch bei diesem Streit eine Menge strafbarer Handlungen begangen worden, die nach dem Gesetz verurteilt werden müßten. Hierzu müßten Hilfsrichter eingesetzt werden, das Präsidium müßte die neuen Richter bestellen, eventuell auch neue Kammeren bilden und die Geschäfte anders verteilen. Das nennt man doch nicht Ausnahmemaßnahmen, das weiß Herr Stadthagen als Jurist ganz genau! (Hört bei den Abg. Stadthagen!) Welche Sünden bei den einzelnen Kammeren abgeurteilt werden, ist Präzisionsfrage. — Dann sollen unordentlichere Verurteilungen erfolgt sein. Ein Beweis dafür ist aber nicht erbracht worden.

Die Strafrechtsreform ist im wesentlichen daran geknüpft, daß die Parteien sich über einige wesentlichen Fragen nicht einigen konnten. Jetzt aber ist der Einwand beseitigt, daß zunächst das Strafgesetzbuch reformiert werden müßte.

Abg. Gottschalk (kon.): Die Reform der Strafrechtsreform im ganzen erscheint mir ausstehend. Auch wäre es falsch, sie die zur Erleichterung der Strafrechtsreform, also auf 10 Jahre ruhen zu lassen. Man sollte vielmehr wichtige Punkte durch einzelne Novellen regeln. Der Staatssekretär sollte erwägen, ob die Strafbestimmungen gegen Spione nicht zu verschärfen sind. Den Vorschlag der Massenjustiz weise ich entschieden zurück. Andere Richter gehen aus dem Mittelstande hervor und kämpfen mit dem Volke zusammen; wir haben aber Vertrauen in die Bevölkerung zu den deutschen Richtern zu untergraben. (Hört, Bravo! Bravo!)

Abg. Dr. v. Kallert (natl.) begründet die von den Polen einmündige Resolution, welche Zugewanderte für Schöffen und Geschworene verlangt und behauptet sich über ungenügendes Vorgehen gegen politische Rekruten. Die Verwaltungsbehörden luden die Berichte zu beeinflussen. Zu Schöffen und Geschworenen wurden in den polnischen Provinzen nur sehr selten Polen ernannt.

Abg. Martin (Wollp.): Wenn es nach Herrn Stadthagen ginge, wäre ich nicht hier, denn er wollte, daß alle Leute, die bereit wären, sich an einem Duell zu beteiligen, nicht fähig wären, Beamte zu sein oder als Unordneter gemäß zu werden. Diese Ausführungen des Herrn Stadthagen beweisen, wie maßlos über den Kreis der Aushebungen im allgemeinen waren. (Sehr richtig! redit.) Wir sind der vollen Überzeugung, daß unsere Richter ausschließlich nach Recht und Gerechtigkeit urteilen. Ganz besonders schädlich sind die Auswüchse der Verherrlichung über Gerichtsverhandlungen. Es handelt sich doch um solche Dinge wie im Senatsurteil. Die Anklagen sollten dazu beitragen, die Würde der Rechtsprechung zu wahren. (Bravo! redit.)

Weiterberatung Freitag 1 Uhr. (Schluß 1/2 Uhr.)

## Gewerkschaftliches.

### Ein Gegenstand zur Streifenjustiz im Ruhrgebiet.

Mitte Februar hat die Arbeiterpresse über die Ausschreitungen der Arbeitswilligen der Wiesbacher Steinmühle sowie auch über ihre Schießerei auf die Ausgeperrten und Streikposten berichtet. Ein Ausgeperrter war von vier Arbeitswilligen überfallen und mit Schlägen traktiert worden, und als er flüchtete, schoffen sie mit Revolvern nach ihm. Zwei Tage darauf wurde ein Streikposten von zwei Arbeitswilligen mit Ochsenknechten in Hagen a. H. dabei drohen die anderen kommen auch noch dran. Das war mittags. Nachmittags 5 1/2 Uhr, als acht Arbeitswillige die Mähdickstrasse antraten, fielen diese ohne weiteres über drei Streikposten her, auch machten sie von dem Revolver Gebrauch, wobei einer der Streikposten angepöckelt wurde.

Die bürgerliche Presse verurteilte damals, den Sachverhalt unzulänglich und den Streikposten die Schuld und die Schießerei aufzuliegen, aber mit dem besten Willen konnte die Staatsanwaltschaft keine Klage gegen die Streikposten formulieren. Dagegen beschossen Streikposten und noch ein von den Arbeitswilligen mißhandelter Ausgeperrter Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch das Verfahren wegen Mangels eines öffentlichen Interesses eingeklagt; sie begründet dies wie folgt:

1. Fall: gegen den Arbeitswilligen Wilhelm Schulz; Wenn Wilhelm Schulz in seiner berechtigten Erregung über die gegen seinen Bruder erhobene Verhöhnung durch mit Schlägen getroffen und dabei auch von „Auseinander-schlagen der Hirsche“ gesprochen hat, so ist nach Lage der Sache nicht wahrscheinlich, daß er sich dabei bewußt war, in Unken die Furcht vor Lösung zu erwecken."
2. Fall: gegen den Arbeitswilligen Fritz Schulz und Gesellen: "Das Verfahren gegen den Gärtner Winzenz Schöbe wegen gefährlicher Körperverletzung habe ich eingeklagt. Nach den eigenen Angaben des Schöbe hat dieser allerdings mit dem Revolver nach Ihnen geschossen und Sie auch am Kopfe getroffen. Eine itafische Handlung ist aber um bezweifel zu verneinen, weil Schöbe nach den Feststellungen sich in Notwehr (?) befunden hat."

Darauf folgt eine längere Begründung der nach staatsanwaltschaftlicher Debatte angenommenen Notwehr, worauf es dann heißt:

„Zum mindesten konnten sie (Schöbe und Gen) des Glaubens sein, daß sie in Notwehr handelten, (1) da an den vorerwähnten Tagen bereits Verhandlungen stattgefunden hatten.“

Mißhandlungen hatten tatsächlich stattgefunden, aber Verhandlungen der Streikposten durch Arbeitswillige.

Sagt eine Bergarbeiterfrau in verständlicher Erregung zu einem Arbeitswilligen Streikbrecher, so erhebt der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse eine Anklage und beantragt jedoch oder gar monatelange Gefängnisstrafen. Fällt eine Gorte Arbeitswilliger über Streikposten her und erhält einer der Streikenden einen Schuß an den Kopf, so liegt kein öffentliches Interesse vor Erhebung einer Anklage vor. Wer da nicht zu der Erkenntnis kommt, daß die Staatsanwaltschaft die objektive Beförderung der Welt ist, dem muß man das seinen beschränkten Intelligenzstand über deutsche Rechtspflege zugute halten. —

### Die Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter.

Am Mittwochabend sind die sämtlichen Vertreter des Hafenarbeitervereins und Vertreter des Transportarbeiterverbandes erschienen. Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen in den Staueinrichtungen über die Arbeitszeit gelang. Die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit wurde in der Art erledigt, daß eine Kommission bestimmt wurde, der auch drei Vertreter des Transportarbeiterverbandes angehören, die eine Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden vorbereiten soll. Diese Vorbereitung und Erhebung über die Möglichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit muß binnen Jahresfrist geschehen sein.

Die Verhandlungen waren vorgestern 10 1/2 Uhr, den Tag ab 1. Mai 1912, ab 1. Januar 1913 und ab 1. Januar 1914, für etwa 30-40 namentlich aufgeführte Artikel, deren Bestimmung besonders gesundheitlich ist, wie Zement, Krampe, Guano u. a. wird ein besserer Lohnaufschlag gewährt; er soll von nun an 8 Pf. pro Tonne betragen.

Die Funktion der für den Arbeitsnachweis bestehenden Schwerekommission wird etwas erweitert, ihr wird eine gewisse Unabhängigkeit bei Lohndifferenzen eingeräumt, sie kann bei Lohndifferenzen vermitteln eingreifen.

Am Sonntag werden die Hamburger Schanzenleute in einer Versammlung zu diesen Ergebnissen der Verhandlung Stellung nehmen.

## Aus der Provinz.

### Wahlkreis Bitterberg-Schweinitz.

Am nächsten Sonntag, den 21. April, soll im ganzen Kreis eine Jugalutbreitung vorgenommen werden. Die Bitterberger Bezirksführer werden ersucht, sich am Sonnabend, den 20. April, beim Genossen Kreuzenberg und die Klein-Bitterberger beim Genossen Krüger zur Entgegennahme der Flugblätter einzufinden.

Die örtlichen Parteigenossen melden sich bei ihren Bezirksführern. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich an dieser Parteiarbeit zu beteiligen.

Mit Parteigruß  
S. Rißhofsche Vertrauensmann

### Genbarm Santowits.

Der bisher in Helbra nationaler, etwas plötzlich nach Schilda an die Burg vertrieb, unseren Lesern nicht unbekannt Genbarm Santowits fühlte sich durch eine gegen ihn gerichtete Eingabe des Gutwirts Wilhelm Seeger zu Wahnsinnig beleidigt. Seeger glaubte sich durch den Genbarm schikaniert und richtete an die Provinzialverwaltung von Verlobung eine Beschwerde, die diese an die Genbarmbrigade abgab, worauf Strafantrag gegen Seeger wegen Beleidigung Santowits gestellt wurde. Die gerichtliche Verhandlung fand nun am Mittwoch vor dem Eisener Schöffengericht statt. In der Beschwerde war gesagt, daß der Genbarm nicht berechtigte Anzeigen gegen Seeger erstattete. Er sei ihm ausgehen worden, einen Stall zu desinfizieren, in dem feuchendunne Schweine gewesen sein sollten. Dies sei aber, was von Genbarm zum beiläufigt worden sei, nicht der Fall gewesen. Trotzdem habe Santowits Anzeige gegen ihn erstattet und er sei auch bestraft worden. Er nehme an, daß es dem Genbarm um Erlangung von Jugendgebühren zu tun sei, denn diese Anzeige sei weder besserer Wissen erstattet. Ferner habe der Genbarm ihn der Brandstiftung in einem benachbarten Gehöft verurteilt. Bei Anzeigen wegen Verbreitung der Bolzzeitung der schar der Genbarm mit Anzeigen willkürlich. Zwei seiner Güter und er selbst seien wegen einer solchen Verbreitung bestraft worden, während der Vätermeister Kammerhof, der auch dabei war, keines erhalten habe. Kammerhof habe später unter Zeugen erzählt, die Anzeigen kann man sich vom Hofe halten, wenn man Santowits mit einigen Glas Bier traktiert. Das wurde in der Verhandlung von Zeugen bezeugt. Auch habe Kammerhof noch gesagt, daß es ihm früher mit Strafen oft ergangen sei, aber jetzt könne er „mit Santowits“ nicht mehr machen. Man müsse ihn nur „zu nehmen wissen“. Bei Frau Witte in Helbra habe er sich's häuslich eingerichtet und halte sich dort bis nach 2 Uhr auf, aber von Anzeigen merke man da nichts. Auch sei Santowits mit dem ebenfalls von hier abgegangenen Polizeis

sehr grosse Auswahl  
für jede Figur passend  
aussergewöhnlich billig

# Kostüme M. Schneider.





Neu **Bacofft** | **Pflanzen** | **Ring-Äpfel** | **A. Knäusel.**

Freitag, **Sonnabend** | **Tafel-Butter** | **10% Rabatt.**

la. **Schweiz Käse** | **Spezialer Ap.-Limb** | **Thäter** | **Knackwurst**

**Sonntag den 21. April 1912:**

# Flugtag in Halle.

Flug und Landung des Parseval-Luftschiffes

## Gross. Parseval 6

an den Passendorfer Wiesen bei Halle.

Empfang und Landung des Luftschiffes — Flugmanöver — Weiffüge — Höhenflüge

Passagierfahrten — Scheinwerfer-Reklame.

Auf dem Flagplatze von früh 9 Uhr an bis zur Abfahrt des Luftschiffes am Abend: **Grosses Konzert.**

Eintrittspreise: I. Platz Mk. —,60, im Vorverk. Mk. —,50 pro Person, Res. Platz „ 1,50, „ 1,00

Passagierkarten Mk. 73 —, im Vorverk. Mk. 50.— pro Fahrt u. Person.

Der Billetvorverkauf findet in den durch unsere Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen u. in unserem Büro, Leipzigerstr. 21 II, statt.

**Mitteldeutsche Reklame-Gesellschaft**  
Glaw, Baden & Co.,  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 21, II.

**Verband der Bäcker u. Konditoren Halle.**

Sonntag, den 21. April, nachmittags pünktlich 3 Uhr im „Volkspark“

### Quartals-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Protokoll-Vorlesung.
2. Geschäftsbericht vom 1. Quartal 1912.
3. Kartellbericht.
4. Die Lohnbewegung in den Bäckereien.
5. Verschiedenes.

Die Kollegen und Kolleginnen sind verpflichtet, vollständig in dieser Versammlung zu erscheinen.

**Die Ortsverwaltung.**

**Arbeiter-Radfahrer-Bund**  
7. Bezirk

## Eilenburg.

Sonntag den 21. April, vorm. 10 Uhr, in Brechna:

### Bezirks-Versammlung.

An dieser Versammlung können auch Nichtdelegierte teilnehmen. Um rege Beteiligung der umliegenden Vereine ersucht Der Bezirksleiter.

**Volkskirchlich-Soziale Vereinigung**

Ortsgruppe Halle.

Mittwoch, den 24. April, präzise 9 Uhr in der **Aktion-Bräuererei**

**V. öfentlicher Diskussionsabend**

Hat der Gottesglaube Wert für den praktischen Basiskampf?

— Freie Diskussion. —  
Religiös- und Kirchengegner besonders eingeladen!

**Verband d. Dachdecker, Filiale Halle.**

Sonnabend d. 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkspark“

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Bericht vom Verbandstage in Nürnberg.

Vollständiges Erscheinen erwidelt.

Referent: **Sollige Schäfer**  
Der Vorstand.

**Flugplatz auf den Passendorfer Wiesen.**

Hierdurch erlaube mir, **Hans Bögel, Rest. „Goldene Kette“**, Alter Markt 11, allen Freunden, Genossen und Bekannten mein **Flugplatz-Zeit** zu empfehlen.

Für allerbeste Speisen und Getränke habe ich bestens gesorgt, sowie tadellose, prompte Bedienung und Sitz-Gelegenheit.

Mein Unternehmen gültig unterstützen zu wollen, bittet Ergebenst **Hans Bögel**

Wichtig: Sonntag den 21. April. Wichtig:

**Jurn-Verein „Jahn“ Merseburg.**

Sonntag den 21. April, nachm. 3 Uhr u. abds. 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelmshalle:

### Tänzen.

Freunde und Gönner herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Pa. Ziegenlindner**, frisch gebacken, empfiehlt äußerst preiswert **Jakobstr. 15** und **Waldstr. 45**, **Wochenmarkt.**

Ein gut erhaltenes Kinderwagen billig zu verkaufen. **Radewitz, Hauptstr. 45.**

**Zentralverband der Steinarbeiter, Landsberg und Umgegend.**

Sonntag, den 21. April, vorm. 11 1/2 Uhr, im **Gasthaus zum „Kronprinz“**, Brechna:

**Ortskrankenkasse der Maurer, Dachdecker und Steinhauer zu Wittenberg.**

Dienstag, den 23. April 1912, abends 8 Uhr, bei **Geßner, Tapferstraße 1:**

**Außerordentl. Generalversammlung.**

Am zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

**Max Berndorf,** **Hallmarkt (Salzgrabenhaus)**

Sie kaufen sehr billig

**Strohüte, Matrosen-Mützen, Drucks u. helle Waschkleider-Stoffe.**

Grosse Auswahl. **Grosse Auswahl.**

**Meine Preise in Strümpfen** beachten Sie bitte.

**Öffentl. Versammlung.**

Tagesordnung: Die Reichsversicherungs-Ordnung. Referent: **Arbeitersekretär Kleiss.**

Auch andere Gewerkschaften sind dazu eingeladen.

**Konsum-Verein f. Wittenberg u. Umg.** (e. G. m. b. H.)

Dienstag, 30. April abends 8 Uhr im **Kaisergarten (Hartmanns Gasthof) Dessauerstr.**

### General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Erwerb und Verankerung von Grundeigentum. — 2. Anträge.

Anträge mühen sich zum 24. April beim Unterzeichneten eingereicht sein. Der Vorsitzende: **H. Schaper, Borsbender.**

**Mast-Rossfleisch I Qualität.**

Wurstwaren in bekannter, hervorragender Güte. ff. gekocht. Schinken und Brühwürstchen.

Alles zum äussersten Preise bei **Max Zaubitzer,** **Telephon 8515. Steinweg 52. Telephon 8515.**

**Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Roitzsch.**

Sonnabend den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im **„Kronprinz“** zu Brechna:

**Alle Parteischriften** empfiehlt **Die Volksbuchhandlung.**

Jede Hausfrau versuche die **Echte Wagner.**

Feinste Gabel-Whangens-Butter (Margarine).

Sie übertrifft an Wohlgeschmack mannde Molkereibutter.

Spezial-Geschäft in **Butter, Eier, Käse u. Wurstwaren.**

Reelles Gewicht. **Sollige Briefe.**

Zeilstrasse 22. **Traut.** Zeilstrasse 22.

**Schirme** für Herren und Damen. **Richter's Garantie-Schirme Mk. 5.50.** **Buchsche, Handbuche, Rosenblätter.**

**Stöcke, Gustav Richter, Gr. Klausstr. 35.**

Günstige Parteischriften empfiehlt **Die Volksbuchhandlung.**

**Verband der Landarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.**

Postkarte **Burg in der Aue.**

Sonntag den 21. April 1912 nachmittags 3 Uhr im **Lehsten Dreier** zu Halle a. S., **Merseburgerstrasse**

### Kränzchen.

Ohne Karte kein Zutritt. Die Distriktsleitungen.

# Schuh und Strumpf!

3 Ausnahme-Tage für Damen und Herren, in Schuhen und Strümpfen.

|   |   |         |   |         |  |         |   |
|---|---|---------|---|---------|--|---------|---|
| Der große Erfolg unserer Ausnahmetage ist der beste Beweis für die Anerkennung des Gebotenen. — Die Ausnahmepreise für Schuhe und Strümpfe beziehen sich auf die Tage Sonntag, Montag und sind nur für diese Tage gültig. | Grosser Posten<br>Damen-Schnürstiefel, mit Lackkappe . . .<br>Damen-Lack-Laschenschuhe . . .<br>Damen-Halbschuhe, braun u. schwarz . . .<br>Damen-Drei-Knopfschuhe . . .<br>Herren-Schnürstiefel, mit Lackkappe, auch mit Derbyschnitt . . .<br>zum Ausschauen jedes Paar | 5 75 M. | Grosser Posten<br>Schwarze u. braune Damen-Schnürstiefel, mit und ohne Lackkappe . . .<br>Braune u. schwarze Dam.-Halbschuhe<br>Schwarze Damen-Zwei-Knopfschuhe<br>Damen-Lack-Stella-Schuhe . . .<br>Herren-Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel . . .<br>Braune Herrenstiefel, mit Lackkappe zum Ausschauen jedes Paar | 6 75 M. | Grosser Posten<br>Damenstiefel, in schwarz und braun, mit und ohne Lackkappe . . .<br>Damen-Halbschuhe, in Lack und Leder, Schnür-Oxford-Passon, in schwarz und braun . . .<br>Herren-Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel, sowie<br>Schwarze Herren-Halbschuhe . . .<br>zum Ausschauen jedes Paar | 8 75 M. |   |
|   | Durchbrochene, schwarze und braune Damenstrümpfe und Herrensocken zum Ausschauen, Paar  | 38 Pf.  | Gute, schwarze, braune u. einfarbige Damenstrümpfe, sowie einfarbige Herrensocken zum Ausschauen, Paar  | 48 Pf.  | Eleg., farbig durchbrochene und buntfarb. Damenstrümpfe sowie feinfarbig gemusterte Herrensocken zum Ausschauen, Paar  | 78 Pf.  | Chico, schwarze, braune u. buntfarbig durchbroch. Damenstrümpfe, sowie einfarbige Herrensocken zum Ausschauen, Paar |

**H. Elkan,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Hervorragende Auswahl in allen Abteilungen. Erstklassige Qualitäten und billige Preise. Vielseitiges Entgegenkommen in jeder Beziehung.

